MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
12 (1942)

140 (22.5.1942) Freitag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-304187

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15. Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 22,4 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Freitag-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 140 | Mannheim, 22. Mai 1942

Bombenanschläge in Südafrika und Indien

Zweifel an Timoschenkos Charkow-Offensive / Für 1943 kann Sowjetrußland schon ausfallen

Londoner Erwägungen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. **Berlin**, 21. Mai.

Anschläge gegen britische Verkehrseinrichtungen in Indien, Bombenexplosionen in mehreren Ämtern des südafrikanischen Bergwerksgebietes, das sind Nachrichten, die am Donnerstag von den englischen Agenturen notgedrungen verbreitet werden mußten und die nicht dazu beitragen dürften, die angegriffenen Nerven der Engländer zu stärken. In der Nacht zum Donnerstag wurden gleichzeitig westlich von Johannisburg im Rand-, dem Minengebiet, mehrere Bombenanschläge gegen Postämter verübt, wobei erheblicher Sachschaden entstand. Eine Bombe wurde durch die Vordertür des Benoni-Postamtes geschleudert, die die Inneneinrichtung zerstörte. Zur gleichen Stunde explodierte eine Bombe in einer Telefonzelle, die neben dem Alberton-Postamt in der Nähe von Germiston explodierte und am Hauptgebäude einen beträchtlichen Schaden verursachte. Die dritte Explosion ereignete sich in Bocksburg, wo eine Bombe durch ein Seitenfenster des Postamtes geworfen wurde, wodurch ein Teil der Geräte der alten Fernsprechzentrale zerstört wurde.

In derselben Zeit erlebte Indien, und zwar das von Mohammedanern bewohnte Westgebiet, innerhalb von 48 Stunden die zweite Aktion bewaffneter Gruppen gegen Verkehrseinrichtungen. Nachdem die Reuteragentur erst am Montag einen folgenschweren Anschlag gegen den Peschawar-Expreß gemeldet hatte, dessen Entgleisung über zwanzig Todesopfer forderte, folgte nun die Nachricht von einem Überfall auf einen Omnibus auf der Strecke Khipro und Mirpur. Offenbar galt der Anschlag einem Polizeiinspektor, der mit dreizehn anderen Fahrgästen getötet wurde. Vier weitere wurden verwundet. Das Fahrzeug wurde dann in Brand gesteckt.

Wenn der Brite am Donnerstag seine Zeitungen durchflog, so entdeckte er neben diesen Äußerungen einer explosiven Stimmung in Südafrika und Indien sehr gedämpft klingende Nachrichten über die Kampflage im Osten. Die gewaltigen Schlagzeilen vom angeblichen Sieg Timoschenkos, der unmittelbar vor der Eroberung von Charkow, jedenfalls auf dem geduldigen Papier gestanden hat, sind pessimistisch gefärbten und zurückhaltenden Äußerungen gewichen. Die deutschen Gegenangriffe, die der OKW-Bericht gemeldet hatte, spielen nun plötzlich in der englischen Presse eine sehr erhebliche Rolle. Die „Times" und der „Daily Telegraph" versuchen, die vor wenigen Tagen noch als von größter Bedeutung gekennzeichneten Angriffe Timoschenkos jetzt zu bagatellisieren. Offenbar hat das britische Informationsministerium das Argument ausgegeben, das sich jetzt gleichermaßen in den englischen Zeitungen findet, daß nämlich die Sowjets an irgendeiner anderen Stelle der Front eine ähnliche Offensive noch einmal versuchen könnten.

Ob dieser Trost sehr wirkungsvoll ist, bleibt dahingestellt, um so mehr, als am gleichen Donnerstag die ausführlichen Berichte über die Unterhaussitzung in den Zeitungen zu lesen waren. Darin findet man die Erklärung des Labourabgeordneten Shinwell: „Wir müssen uns jetzt mit der Frage der zweiten Front beschäftigen. Es ist doch möglich, daß Sowjetrußland besiegt wird. Wenn es besiegt ist, zweifele ich daran, daß das britische Weltreich dies überlebt." Es scheint so, als ob nicht nur der Abgeordnete Shinwell diese für die Engländer und Inder niederdrückende Erkenntnis gewonnen hat, jedenfalls findet man in der „News Chronicle" und in der Zeitschrift „Economist" den gleichen Gedankengang. „Es ist anzunehmen, daß England und die USA 1943 weit besser als heute bewaffnet sein werden. Aber die Gesamtstärke der alliierten Länder im gemeinsamen Einsatz hat wahrscheinlich heute ihren Höhepunkt erreicht. Unsere bessere Rüstung zu einem späteren Zeitpunkt würde nicht viel nützen, wenn inzwischen Sowjetrußland aus dem Kampf ausgeschaltet werden könnte. Eine Tatsache würde die andere aufheben und im Grunde genommen wären wir nicht weiter als heute."

Thailands König muß japanisch lernen

Rückkehr vom Studium in der Schweiz / Vielleicht Studienaufenthalt in Japan

Lissabon, 21. Mai. (Eig. Dienst)

Der junge König von Thailand, Ananda Mahidon, der zur Zeit in der Schweiz studiert, ist von der Regierung seines Landes gebeten worden, nach Thailand zurückzukehren, um sich mit den Verhältnissen in Thailand vertraut zu machen und die japanische Sprache zu erlernen, deren Bedeutung in Thailand im Hinblick auf die künftige enge Zusammenarbeit Thailands mit Japan im ostasiatischen Großraum heute mehr und mehr gewachsen ist. Es steht noch nicht fest, ob der König zu seinen Sprachstudien auf einige Zeit nach Japan gehen wird. Andernfalls soll eine Anzahl von Sprachlehrern und Lektoren für die Unterrichtung des Königs nach Bangkok entsandt werden.

König Ananda ist 1926 geboren. Nach thailändischem Staatsrecht erlangt der König mit 16 Jahren die Großjährigkeit, worauf seine feierliche Salbung und Thronbesteigung stattfindet. Die traditionellen Titel des thailändischen Königs sind „Halbbruder der Sonne", „Oberster Herr über Ebbe und Flut" und „Bewahrer der 24 goldenen Regenschirme".

Tschungking von allen Zufuhren abgeschnitten

Sven Hedin über die Unbenutzbarkeit der Seidenstraße

(Eigene Meldung des „HB")

Tokio, 21. Mai.

Außerordentlich große Verstärkungen der japanischen Landtruppen und Luftwaffe in Birma lassen in Tschungking die Befürchtung laut werden, daß ein ernster japanischer Offensivstoß nach China hinein oder nach Yünnan zu erwarten sei.

Vor allem die Ansammlung von fünfhundert japanischen Flugzeugen an der östlichen Birma-Front gibt diesen Gerüchten in Tschungking Nahrung. Die japanischen Truppen rücken inzwischen unentwegt entlang der Birma-Straße und an anderen Stellen in Yünnan weiter vor. Auch in Hankau sollen Truppen und Flugzeugverstärkungen beobachtet worden sein, so daß die japanischen Streitkräfte nunmehr in einem riesigen Halbkreis von der Mandschurei bis zur chinesischen Grenze drohend um das Gebiet des Tschungking-Regimes stehen. Die Entfernungen sind zwar immer noch sehr groß. Von dem Punkt, den die Japaner in Yünnan erreicht haben, bis nach Tschungking sind es immer noch rund tausend Kilometer, also mehr als von Hankau nach Tschungking, wo die Japaner ja schon lange stehen.

Ganz abgesehen davon aber, wie die nächsten Operationen der Japaner gegen China aussehen werden, beginnt sich die Abschneidung der Birmastraße für Tschungking zusehends auszuwirken. Der spärliche Luftverkehr nach Indien kann natürlich eine Straße für Militärtransporte nicht entfernt ersetzen, und andere Möglichkeiten für die Birmastraße gibt es praktisch nicht mehr für Tschungking. Das hat wohl die erste Autorität auf diesem Gebiet, der weltberühmte Forscher Sven Hedin, dieser Tage in einem viel beachteten Interview in der Tokioter Zeitung „Nitschi Nitschi Schimbun" ausdrücklich bestätigt. Sven Hedin erklärte darin u. a., daß die Mehrzahl der bestehenden Straßen für einen richtigen Waffenhandel und Kriegslieferungen, die für das Tschungking-Regime so unbedingt wichtig sind, gänzlich ungeeignet seien. Die ausgedehnte Seidenstraße, die die Chinesen vor 2000 Jahren bauten, um Seide aus China über Zentralasien nach Rom zu transportieren, erstreckt sich von Krasnowodsk an der Ostküste des Kaspischen Meeres über Kaschgar in Chinesisch-Turkestan bis nach Tschungking, und zwar über Lantschau, die Hauptstadt der Provinz Kansu. Die Strecke von Krosnowodsk bis Kaschgar, so betont Sven Hedin, hätten die Sowjetbehörden nach seiner persönlichen Erfahrung in gutem Stand gehalten, so daß ein Kraftwagenverkehr möglich ist. Aber der im chinesischen Staatsgebiet liegende Teil der Seidenstraße sei noch genau so primitiv wie damals, als sie vor 2000 Jahren gebaut wurde. Diesen Abschnitt kann man augenblicklich nicht eine Straße nennen, es ist vielmehr ein durch die Wüste führender Pfad, den nur Kamele bewältigen können.

Sven Hedin ging auf die Möglichkeit einer Verbindung zwischen Tschungking und dem Persischen Golf ein und sagte, daß es da zwei Straßen gebe, erstens eine, die von Iran nach Afghanistan führt, und die Seidenstraße nach der Überquerung der Bergkette des Hindukusch bei Kaschgar erreicht, und die andere, die in Afghanistan beginnt, dann über das Karakorum-Gebirge führt und gleichfalls bei Kaschgar auf die Seidenstraße trifft.

Sven Hedin stellte jedoch fest, daß diese beiden Straßen nur für Maultierkarawanen geeignet sind, bei denen ein Lasttier hinter dem anderen gehen müsse. Sie hätten daher keine strategische Bedeutung. Dagegen sei die Straße, die von Nowosibirsk in Zentralasien nach Lantschau über Semiparatschensk, Alma, Arta, Urmitschi, Hami und Ausi führe, gangbarer. Es gebe eine Eisenbahn, die von Nowosibirsk nach Alma Arta gehe, während die andere Strecke für den Kraftwagenverkehr ausgezeichnet sei. Wenig Aussicht bestehe jedoch dafür, daß die Sowjetunion einen Teil ihres Kriegsmaterials an das Tschungking-Regime abtreten könne, da sie bereits Mangel an dem Kriegsmaterial habe, das sie zur Kriegführung gegen Deutschland brauche.

Diese fachmännischen Feststellungen zeigen die Ausweglosigkeit der Tschungkingregierung seit dem Zusammenbruch in Birma. Nimmt man die zahlreichen Meldungen hinzu, die von zunehmendem Lebensmittelmangel und vom Ausbruch größerer Seuchen in Tschungking und in der Provinz Szetschuan berichten, so wird unter anderem der gereizte Ton verständlich, in dem kürzlich die Frau Tschiankaischeks in chinesischen Zeitungen gegen das englische und nordamerikanische Versagen in Hinterindien geschrieben hat.

Kulturvernichtung die Hilfe für Stalin

Cripps sucht das Versagen der englischen Kriegführung zu entschuldigen

Berlin, 21. Mai. (HB-Funk)

Das englische Unterhaus debattierte am Mittwoch über Fragen der Kriegführung, wobei die meisten Redner, wie angesichts der ständigen britischen Rückschläge nicht zu verwundern ist, allerlei Unzufriedenheit durchblicken ließen. Die Erörterungen wurden abgeschlossen mit einer Erklärung von Cripps. Er unternahm es, den Ministerpräsidenten Churchill gegen die mancherlei Vorwürfe zu verteidigen, die in der englischen Öffentlichkeit gegen die Kriegführung, für die Churchill als Verteidigungsminister die Verantwortung trägt, erhoben werden.

Er betonte dann, daß die Mitglieder des Kriegskabinetts sich über „den Ernst der gegenwärtigen Lage" im klaren seien. Dann unterstrich er die „aussichtslosen Schwierigkeiten für eine rasche Beförderung von Truppen und Luftstreitkräften über sehr große Entfernungen und unter schnell wechselnden Umständen". Cripps fuhr fort: „In dieser Beziehung besitzen unsere Feinde einen großen Vorteil. Die Deutschen und Italiener halten die innere Linie und können ohne weiteres Streitkräfte von einer Front an die andere werfen, während wir uns immer um die Peripherie bewegen müssen. Die Japaner haben zeitweilig die Kontrolle über den Pazifik und haben damit den Vorteil der inneren Seeverbindungen. Dies hat sie in den Stand gesetzt, ihre Streitkräfte da zu konzentrieren, wo sie zuschlagen wollten, und es wurde hierdurch unserem Oberbefehlshaber an Ort und Stelle außerordentlich schwer gemacht, vorauszusehen, wo ein Angriff stattfinden würde."

Cripps verwahrte sich ferner gegen eine Unterschätzung des „militärischen Wertes" der Terrorangriffe gegen deutsche Kulturstätten und historische Städte. Aus der Notwendigkeit einer solchen Verteidigung der Churchillschen Bombardierungspolitik geht schon zur Genüge hervor, daß nicht jedem Engländer der Sinn dieser Wahnsinnstaten, die immer wieder härteste Vergeltungsschläge ausgelöst haben, einleuchtet. „Dies ist die beste materielle Hilfe", wagte Cripps zu behaupten, „die wir den Sowjets leisten können, das beste Mittel bis zu dem Augenblick, da wir den beabsichtigten, sorgfältig vorbereiteten Angriff auf den europäischen Kontinent durchführen können". England zieht es also vor, wehrlose Frauen und Kinder zu morden und geschichtliche Bauwerke zu vernichten und bezeichnet das als seine „beste Hilfe". Im Frohgefühl der Entlastung durch die sowjetischen Blutopfer versprach Cripps weitere Materiallieferungen an die Bolschewisten und sprach ganz ohne Scheu und Zurückhaltung aus: „Kein Preis scheint uns zu hoch zu sein für die Fortsetzung der sowjetischen Anstrengungen". Also Gold gegen Blut!

Indien - ein Rüstungszentrum?

Berlin, 21. Mai.

Im Fernen Osten ist eine Weltordnung im Wandel begriffen. Gestern noch das wirtschaftliche Herz des angelsächsischen Kolonial-Imperialismus, erwacht Südostasien heute unter japanischer Führung zur Selbstbesinnung, zur Erkenntnis der Eigenverantwortlichkeit für sein Schicksal. Auch Indien gleicht heute einer langsam in Bewegung kommenden Masse, die nach Formung aus eigener Kraft ringt. Das Aufreizende in der gescheiterten Mission Cripps lag für die vorgeschrittensten, künftig führenden Schichten der Völker Indiens in dem Versuch, ihm an einer Weltenwende gleichsam Kleider von gestern zum Geschenk anzubieten. Ganz abgesehen von der Frage, wieweit England seine Versprechungen überhaupt ernst genommen hat, wer in aller Welt soll sich denn eigentlich in Indien dafür interessieren, an einem Scheinparlamentarismus nach verwelkendem britischen Muster mitzuwirken. Freiheit für Indien besteht heute nicht in Wahlverfahren, sondern in der Abschüttelung jener Kräfte, für die die indische Wirtschaft immer nur ein Objekt der Weltmarktinteressen der City gewesen ist. Die Masse der Völker Indiens ist bitterarm, das Land aber reich an wirtschaftlichen Möglichkeiten. An Indien sind in der britischen Finanzwelt Millionen verdient worden — in Indien aber leben Millionen im Elend, weil nicht die Wohlfahrt des eigenen Landes, sondern die Interessen des kolonisierenden Mutterlandes Leitfaden der wirtschaftspolitischen Entscheidungen für das Land gewesen sind.

Fast will es heute, da militärische Entscheidungen um Indien heranreifen, wie ein Märchen klingen, daß vor nicht mehr als 18 Monaten eine Konferenz in der indischen Hauptstadt Delhi tagte, die sich mit der Frage befaßte, wieweit Indien zu einem Rüstungszentrum für das britische Reich, soweit es östlich von Suez liegt, ausgebaut werden könnte. Diese Konferenz war beschickt von hohen englischen Kolonialbeamten verschiedener Reichsteile. Heute kann Indien nicht mehr Träger von Hilfeleistungen für dritte Kolonien sein, es kann sich nur noch darum handeln, ob für England in Indien die Voraussetzungen für eine Verteidigung des britischen Herrschaftsanspruchs gegen einen äußeren Feind gegeben sind. Wir wollen uns hier nicht mit der innerpolitischen Seite dieser Frage, also damit, wie die Völker Indiens sich verhalten werden, befassen, noch mit dem strategischen Problem, ob das Land des klassischen Kolonial-Militärs alten Schlages überhaupt gegen einen Gegner modernster Rüstung aktionsfähig ist. Uns interessiert heute nur die wirtschaftliche Seite der Angelegenheit — bietet Indien, so wie es ist, eine rüstungswirtschaftliche Grundlage für die Verteidigungsaufgaben, die ihm das Londoner Kabinett aufzwingen will?

Von den etwa 360 Millionen Menschen, die den indischen Halbkontinent bevölkern, leben drei Viertel von der Landwirtschaft. Dennoch ist dieses ausgesprochene Bauernland in seiner Lebensmittelversorgung nicht unabhängig. Denn die Bestellungsmethoden des indischen Bauern sind so primitiv, daß er im Reisbau je Morgen nur 35 Proz. des Ertrages erzielt, den der japanische Landwirt auf gleicher Fläche zu erzielen weiß. Die indische Landwirtschaft ist zudem weitgehend witterungsabhängig. Nur für 7 bis 8 Proz. der genutzten Bodenfläche bestehen planmäßige Bewässerungsanlagen, über 90 Proz. sind dagegen völlig auf die Nässe der Regenzeit angewiesen. In den Jahren geringen Niederschlags besteht daher für Indien die Notwendigkeit, Reis aus den anderen Reisländern Ostasiens, nämlich Birma, Thailand und Indochina, einzuführen. Birma, Thailand, Indochina — diese drei Namen sind heute ein Sinnbild für den Niedergang der angelsächsischen und den Aufstieg der japanischen Führung in Ostasien. Indien, solange es Britisch-Indien ist, hat die Reserve-Gebiete seiner Ernährung verloren, die heute unter japanischem Einfluß stehen.

Hier rächt sich das Primat der Händler-Interessen im System der brittschen Kolonialwirtschaft: Der Handels- und Umschlagsplatz für die Reiszufuhr war Singapur, England hat die Hafen- und Warenbörseninteressen dieses vermeintlichen Bollwerks seiner Herrschaft höher eingeschätzt als die Bedeutung des indischen Reisbauern. Die Pflege des Reishandels war London wichtiger als die mühsame, mit keinerlei Dividendenchancen verbundene Förderung des vernachlässigten indischen Ackerbaus. Die Folge: Indien soll verteidigt werden, obwohl Englands Gegner die Hand auf die Reiskammern Indiens gelegt hat.

Die Agrarabteilung der britisch-indischen Regierung hat allerdings nicht die Hände in den Schoß gelegt, nur hat sie Ziele verfolgt, die nicht mit der Wohlfahrt der indischen Einwohner zusammenfielen. Sie hat den Anbau von Exportprodukten für die britische Fabrik und die britische Küche ge-

MARCHIVUM

fördert. So nimmt Indien eine Monopolstellung in der Jutegewinnung ein — als Baumwollproduzent steht es an zweiter Stelle, hinter den USA. Es ist schließlich der größte Teeproduzent der Welt.

Die marktmäßige Verwertung der Baumwoll-, Tee- und Juteernten ist für den Handels- und Finanzierungsapparat der englischen Volkswirtschaft eine wichtige Einnahmequelle gewesen. Aber das baumwollreiche Indien hat jährlich für 200 Mill. RM baumwollene Textilprodukte einführen müssen — weil England die Entwicklung einer heim-indischen Textilindustrie verhindert hat.

Indien ergibt so, landwirtschaftlich gesehen, das typische Bild einer durch koloniale Willkür des Mutterlandes verbauten Volkswirtschaft. In industrieller Hinsicht ist es nicht viel besser. Indien verfügt an und für sich über sehr reiche Eisenerzvorkommen. Die indische Kohlenförderung beläuft sich auf etwa 25,6 Mill. Tonnen jährlich (1938 wurden in Deutschland 186 und in England 232 Mill. Tonnen Kohle gefördert). Die indische Stahlerzeugung, die etwa der eines mittleren europäischen Landes wie Ungarn gleichkommt, hat sich im letzten Jahrzehnt zwar verdoppelt. Aber mit einem Potential von rund 1 Mill. Tonnen Stahl ist das Land den Anforderungen, die ein moderner Verteidigungskrieg stellt, in keiner Weise gewachsen.

Interessanterweise ist nun in Indien vor dem Kriege Roheisen ausgeführt worden, weil, ein Ausnahmefall in der Weltwirtschaft, die Eisenverarbeitungskapazität hinter der Eisenerzeugung zurückgeblieben ist. Denn Indien fehlt der maschinelle Apparat für die Verarbeitung des Eisens zu Walzwerksprodukten. Die Neigung Englands, die industrielle Kraft Indiens niederzuhalten, hat sich auch hier bemerkbar gemacht. So ist Indien, trotz des Vorhandenseins von Kohle und Eisenerzen, ein ausgesprochenes Einfuhrland für Maschinen, Eisenbahnmaterial, Kraftfahrzeuge, elektrotechnische Produkte geblieben.

Indien ist also völlig von der Produktionsgütereinfuhr aus anderen Ländern abhängig, und damit fehlt ihm das Fundament für eine wehrwirtschaftliche Verteidigung aus eigener Kraft. Gewiß würde die englische Verwaltung Britisch-Indiens heute alles dran setzen, um die Stahlerzeugung des Landes auszubauen. Aber dazu müßte man Maschinen und Werksanlagen aus England oder den USA einführen. Die Montanindustrie der beiden angelsächsischen Länder hat aber Mühe, die Rüstungsprogramme der eigenen Länder einigermaßen zu erfüllen, für Exportlieferungen nach Indien können diese Industrien heute nicht arbeiten. Indien, das beim Ausbau seiner Industrie mit sehr langen Fristen rechnete, kann sich heute, beim Ausfall der klassischen Lieferländer für Produktionsgüter, nicht auf Schnellindustrialisierung in kürzester Frist umstellen.

Diese Abhängigkeit zeigt sich auch auf anderen Gebieten. Um beispielsweise die Aluminiumindustrie des Landes auszubauen, müßten die Wasserkräfte in den fraglichen Provinzen als Energiespender verwertet werden. Hier macht sich die stockende Einfuhr aus England und den USA ebenfalls hemmend bemerkbar, ohne Lieferung der benötigten Maschinen bleibt auch hier alles Geplante ein auf dem Papier stehendes Projekt.

England hat, als es noch Zeit war, im Interesse seines Weltwarenhandels den zusammenfassenden Ausbau der Produktivkräfte Indiens versäumt. Daher bildet die indische Wirtschaft das Bild einer auferzwungenen Unharmonie. Ein Bauernland, das Lebensmittel einführt. Ein Land mit reichen Bodenschätzen an Kohle und Eisen, dem es an einer Stahlindustrie fehlt. Ein Baumwolland mit Textilieneinfuhr. Ein von Indern für Inder verwaltetes Indien müßte mit einer Hebung der bäuerlichen Leistung und Lebenshaltung beginnen, es müßte Ruhe und Muße haben, auf lange Sicht Rohstoffvorkommen und industrielle Fertigungskraft einander anzugleichen.

Ein Rüstungszentrum für das britische östliche Kolonialreich kann Indien, bei allen krampfhaften Bemühungen in zwölfter Stunde, aus den hier gezeigten Gründen nicht sein. Es rächt sich heute für England, daß es in Indien immer nur einen Markt, niemals aber eine Nation gesehen hat.

Egon Bandmann.

Südamerika sechs Monate ganz ohne Absatz

Vigo, 21. Mai. (HB-Funk.)

Nach einer Meldung aus Washington dürfte der bisher schon auf ein Minimum gedrosselte interamerikanische Schiffsverkehr noch weiter verringert, wenn nicht völlig stillgelegt werden. Nach einer Nachricht der USA-Nachrichtenagentur Associated Preß hat Roosevelt bereits eingehende Beratungen in dieser Richtung mit Admiral Land geführt. Obwohl amtlich über die Unterredung nichts bekanntgegeben wurde, verlautet doch, daß Nordamerika beabsichtigt, den Schiffahrtsverkehr mit den iberoamerikanischen Ländern für sechs Monate einzustellen. Die dadurch freiwerdende Tonnage soll ausschließlich für die Entsendung des Kriegsmaterials verwendet werden. Dem gleichen Kabel zufolge können weite Kreise in Südamerika ihre Besorgnis über eine derartige drastische Maßnahme nicht verhehlen, weil durch sie die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der iberoamerikanischen Länder noch weiter gesteigert werden.

USA-Truppen in Gibraltar

Madrid, 21. Mai (Eig. Dienst)

Nach Meldungen aus Algeciras traf ein nordamerikanischer Truppentransport von dreitausend Mann am Mittwochnachmittag vor Gibraltar ein. Drei britische Zerstörer begleiteten den Transport. Es steht noch nicht fest, ob die USA-Soldaten für Gibraltar selbst bestimmt sind oder ihre Reise fortsetzen werden.

Letzte Säuberungsaktion auf der Halbinsel Kertsch

Die erbitterten Kämpfe um Hüttenwerk Wojkow und Fort Jenikale / Stukaerfolge in Sebastopol

Berlin, 21. Mai. (HB-Funk.)

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, sind nach dem siegreichen Abschluß der Kämpfe auf der Halbinsel Kertsch die deutschen und rumänischen Truppen gegenwärtig noch dazu eingesetzt, versprengte Reste des geschlagenen Feindes aus dem zerklüfteten Felsgelände, aus Höhlen und Steinbrüchen herauszuholen. Die Bolschewisten versuchten sich in diesen Schlupfwinkeln zu verstecken, um zu gegebener Zeit Überfälle auf die verbündeten Truppen zu unternehmen. Diese Säuberungsaktion steht vor ihrem Abschluß.

Bei der Sammlung und Sicherung der Kampfbeute stößt man auf Berge von gefallenen Bolschewisten, so bei dem Hüttenwerk Wojkow und beim Fort Jenikale. An diesen beiden Punkten wurde bis zuletzt gekämpft. Schritt für Schritt mußte sich die deutsche Infanterie gegen das Hüttenwerk, wo sich der Feind tagelang in jedem einzelnen Haus bis zum äußersten verteidigte, vorkämpfen, bis schließlich der Feind restlos vernichtet war. 4000 Gefangene und 1800 Tote verlor der Gegner auf diesem einen Kampfplatz. Aus den weiträumigen und teilweise unterirdischen Werksanlagen wurden bei der Säuberung immer noch versprengte Reste des Feindes ausgehoben.

Noch schwerer waren die blutigen Verluste des Gegners beim Fort Jenikale, wo sich 3000 tote Bolschewisten auftürmten. Der Kampf um dieses Fort wurde deshalb so erbittert geführt, weil sich an dieser Stelle für den Feind die letzte Möglichkeit zu einer Einschiffung bot und daher die Kommissare den Befehl gegeben hatten, zur Deckung des Einschiffungsversuches, das Fort um jeden Preis zu halten. Aber auch dieser letzte verzweifelte Widerstand wurde durch die Überlegenheit der deutschen Truppen in schweren Kämpfen gebrochen und schließlich das Fort sowie der Ort Jenikale genommen. Außer 3000 Toten verlor der Feind hier 440 Gefangene. Die Zahlen der Gefangenen sind ein Bewis für die Härte, mit der die letzten Kämpfe in diesem Abschnitt geführt wurden.

Die deutsche Luftwaffe fand am Mittwoch lohnende Ziele für ihre Bomben bei wiederholten Angriffen auf die Festung Sebastopol. Die deutschen Kampfflugzeuge durchbrachen die von der bolschewistischen Flak aller Kaliber gelegte Sperre und erzielten Treffer auf kriegswichtige Anlagen westlich und ostwärts der Südbucht von Sebastopol. Größere Brände bewiesen den Erfolg der Angriffe.

Starke Panzerverluste der Sowjets

Berlin, 21. Mai. (HB-Funk.)

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden im Raum von Charkow durch die überlegene deutsche Abwehr die Bolschewisten gezwungen, in diesem Abschnitt, der an den Vortagen von stärksten feindlichen Kräften immer wieder angegriffen worden war, ihre Angriffe am 20. 5. einzustellen. Dagegen führte der Feind an einer anderen Stelle heftige Angriffe unter Einsatz von zahlreichen Panzern durch, von denen viele bei der erfolgreichen Abwehr vernichtet wurden. Die deutschen Gegenangriffe konnten trotz zähen feindlichen Widerstandes weiter Boden gewinnen. Dabei wurden ein Waldgelände und mehrere Höhenstellungen dem Feinde entrissen. Besonders schwere Kämpfe entwickelten sich in den späten Abendstunden bei einem gegen starke feindliche Panzerkräfte geführten Waldgefecht, das einen für die deutschen Truppen günstigen Verlauf nahm.

Wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht am Donnerstag bekanntgab, verlor der Feind am 20. 5. im Raum um Charkow wiederum 63 Panzer, so daß sich die Gesamtzahl der seit dem 12. Mai in diesem Kampfgebiet abgeschossenen Panzer auf 501 erhöhte. Zählt man die in den Kämpfen auf der Halbinsel Kertsch abgeschossenen 258 Panzerkampfwagen dazu, so ergibt sich, daß die Bolschewisten in den letzten 13 Kampftagen allein im Südabschnitt der Front 759 Panzer durch Waffenwirkung des Heeres verloren. Dazu kommen noch die von der Luftwaffe vernichteten oder schwer beschädigten mehr als 220 Panzer, so daß also der Gegner bei den letzten, für die deutschen Truppen erfolgreichen Kämpfen eine außerordentliche Schwächung seiner Panzerkräfte erfahren hat.

Abwehrkämpfe im Schneesturm vor Murmansk

Ruhmreiche alpenländische Gebirgstruppen / 20 000 Tote des Feindes

Berlin, 21. Mai. (HB-Funk.)

Gleichzeitig mit ihren wiederholten Angriffen gegen die Stellungen der deutsch-finnischen Truppen an der Lapplandfront führten die Bolschewisten vom 26. April an auch mit starken Kräften umfassende Angriffe gegen alpenländische Gebirgstruppen der Murmanskfront. Der Gegner hatte auch an der Murmanskfront für seine Angriffe starke Kräfte — insgesamt 37 Bataillone mit zahlreicher Artillerie und sonstigen schweren Waffen — zusammengezogen und führte in der Zeit vom 28. 4. bis 13. 5. 129 Vorstöße in Bataillonsstärke und darüber. Während an der übrigen Ostfront zu dieser Zeit bereits Tauwetter herrschte, war an der Murmanskfront noch tiefer Winter. Die Kämpfe vollzogen sich bei eisiger Kälte und anhaltenden Schneestürmen von ungewöhnlicher Heftigkeit. Der Schwerpunkt der Kampftätigkeit lag auf der Südflanke, wo die deutschen Sicherungen 67 feindliche Angriffe abschlugen. Während hier die Kämpfe in vollem Gange waren, landete der Gegner in der Nordflanke eine Marinebrigade in Stärke von sechs Bataillonen. Die dort stehenden Sicherungen wichen zunächst aus, um dann durch einen Gegenstoß zusammengefaßter Teile der deutschen Gebirgstruppen den Gegner fast völlig zu vernichten. In schneidigen Gegenstößen wurden die bolschewistischen Truppen am 14. und 15. 5. vollends geworfen und das von den deutschen Sicherungen während der Kämpfe örtlich aufgegebene Gelände wieder in vollem Umfange in Besitz genommen.

Wie bereits gemeldet, ließ der Gegner bei seinen vergeblichen Angriffen an der Murmanskfront 8000 Tote und zahlreiche Gefangene zurück. Damit haben die Bolschewisten im hohen Norden, an der Lappland- und an der Murmanskfront, Ende April und in der ersten Maihälfte 20 000 Tote verloren.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Charkow dauert die Schlacht an. Von starken Panzerkräften unterstützte Angriffe des Gegners scheiterten unter schwersten Verlusten. Weitere 63 feindliche Panzerkampfwagen wurden vernichtet. Die Luftwaffe griff mit starken Kräften und großem Erfolg in die Erdkämpfe ein.

Auch im Raum südostwärts des Ilmensees wurden feindliche Angriffe verlustreich abgewiesen.

Die 9. Flakdivision vernichtete in den Kämpfen im Raum um Charkow bis zum 20. Mai 107 feindliche Panzer. Das Flakregiment 91 erzielte im Osten seinen 101., die I. Abteilung des Flakregiments 12 ihren 100. Panzerabschuß.

Auf Malta wurden Flugplätze des Feindes bei Tag und Nacht mit Bomben belegt.

Vor der Südostküste Englands beschädigten leichte Kampfflugzeuge am Tage ein Handelsschiff mittlerer Größe.

In der Zeit vom 11. bis 20. Mai verlor die britische Luftwaffe 151 Flugzeuge, davon 36 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 42 eigene Flugzeuge verloren.

Leutnant Reichwald schoß am 18. Mai mit einem schweren Flakgeschütz in wenigen Minuten sechs angreifende sowjetische Panzer ab und erzielte damit im Ostfeldzug seinen 27. Panzerabschuß.

Hervorragender Stukaflieger gefallen

Berlin, 21. Mai. (HB-Funk.)

Oberleutnant Johann Waldhauser, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Nach zahlreichen kühn und erfolgreich geflogenen Sturzangriffen auf Erdziele aller Art vernichtete Oberleutnant Waldhauser im Seegebiet um Griechenland und im Schwarzen Meer 31 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraums, während er weitere 29 000 BRT schwer beschädigte. Außerdem warf er einen Zerstörer in Brand. Auf der Krim erzielte Oberleutnant Waldhauser trotz schwerster feindlicher Abwehr große Erfolge, die Anerkennung fanden durch Verleihung des Ritterkreuzes.

Wüstenflugplätze an der ägyptischen Grenze angegriffen

Berlin, 21. Mai. (HB-Funk)

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, unternahmen deutsche Sturzkampfflugzeuge in den Abendstunden des Mittwoch einen erfolgreichen Angriff auf britische Flugplätze an der ägyptischen Grenze. Die deutschen Kampfflugzeuge vom Muster Ju 88 griffen trotz heftiger Flakabwehr die Anlagen der Wüstenflugplätze mit Bomben schweren Kalibers an. Sämtliche Bomben lagen in den befohlenen Zielen. Zwei britische Flugzeuge wurden am Boden zerstört. Mit der Beschädigung weiterer abgestellter Flugzeuge durch Splitter ist zu rechnen.

Britisch-französischer Zwischenfall

Vichy, 21. Mai (HB-Funk)

Am Morgen des 18. Mai fand, wie wörtlich gemeldet wird, ein Gefecht zwischen britischen und französischen Flugzeugen und Kriegsschiffen an der algerischen Küste statt. Hierbei wurden zwei britische und ein französisches Flugzeug abgeschossen.

Zu diesem Zwischenfall wurde ein amtliches französisches Kommuniqué herausgegeben, in dem es heißt:

„Ein britisches Wasserflugzeug überflog die algerischen Territorialgewässer. Die französische Luftwaffe erfüllte ihre Pflicht, indem sie versuchte, das Wasserflugzeug gemäß den internationalen Gesetzen zur Landung zu zwingen. Da dieses das Feuer eröffnete, wurde es gezwungen, auf dem Wasser niederzugehen. Hierauf zögerte ein britisches Torpedoboot nicht, auf unsere Flugzeuge zu schießen. Im Verlauf des sich entwickelnden Gefechtes wurde ein weiteres britisches Flugzeug abgeschossen. Hieran kann Frankreich wieder einmal die Methoden seines früheren Verbündeten erkennen."

Landesbauernführer tagten

Berlin, 21. Mai. (HB-Funk.)

Unter dem Vorsitz von Staatssekretär Backe fand am 21. Mai eine Arbeitstagung der Reichsbauernführer statt, an der u. a. der Reichsobmann Behrens, Staatssekretär Willikens, Unterstaatssekretär Rheinthaller und die Vorsitzenden der Hauptvereinigungen der Ernährungswirtschaft teilnahmen. Im Mittelpunkt der Beratung stand die Überwindung der Schwierigkeiten, die durch den ungewöhnlich langen und harten Winter entstanden sind. Es konnte festgestellt werden, daß es trotz allem gelungen ist, die Frühjahrsbestellung so gut wie vollständig zum Abschluß zu bringen. Die Berichte der Landesbauernführer ließen erkennen, daß auch in diesem Jahr kein Ackerland unbestellt bleiben wird, obwohl der Umfang der Auswinterungsschäden größer war als seit Jahren und damit auch die Notwendigkeit einer zweiten Bestellung.

Maßnahmen zur Vereinfachung der Rechtspflege

Einschränkung der Beschwerde / In der Berufung keine neuen Argumente

Berlin, 21. Mai. (HB-Funk)

Auf Grund des Erlasses über die Vereinfachung der Rechtspflege hat der Reichsjustizminister durch Verordnung vom 16. Mai 1942 nunmehr die erste, vornehmlich die Zivilrechtspflege betreffenden Maßnahmen getroffen. Das Verfahren erfährt eine Reihe wesentlicher Vereinfachungen:

Die Entscheidungen sind kürzer als bisher abzufassen, wodurch sie für den nichtrechtskundigen Beteiligten zugleich verständlicher werden. Die Beteiligten können bei Urteilen, die dem Rechtsmittel nicht unterliegen, auf die Begründung verzichten und hierdurch Kosten ersparen. Eine Fortsetzung erledigter Verfahren nur noch wegen der Kosten findet künftig nicht mehr statt. Die Beschwerde ist wesentlich eingeschränkt, vor allem in Kostensachen und in solchen Angelegenheiten, in denen es sich nur um eine vorübergehende Regelung handelt. Die Berufungsgrenze ist für alle nach dem 31. Mai 1942 ergangenen Urteile wieder auf 500 RM heraufgesetzt. Praktisch besonders bedeutsam ist, daß ein neues Vorbringen in der Berufungsinstanz nur noch ausnahmsweise zulässig ist, die Beteiligten also genötigt sind, bereits in erster Instanz ihre Behauptungen und Beweise vollständig vorzubringen. Anstatt, wie es bisher immer noch möglich war, das Verfahren dadurch zu verzögern, daß weiteres Vorbringen für die Berufungsinstanz aufgespart wurde. Offensichtlich unbegründete Berufungen und Revisionen können nunmehr durch Beschluß ohne mündliche Verhandlung zurückgewiesen werden.

Neues in wenigen Zeilen

Staatsakt für Gauleiter Röver am Freitag. Der vom Führer für den verstorbenen Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver angeordnete Staatsakt findet am Freitag, 22. Mai, um 15 Uhr im Mosaiksaal der neuen Reichskanzlei statt. Nach Beendigung des Staatsaktes werden die Spitzen der Parteiführung, des Staates und der Wehrmacht dem toten Gauleiter das Geleit zum Lehrter Bahnhof geben. Von dort erfolgt in einem Sonderzug die Überführung in die Hauptstadt des Gaues Weser-Ems, Oldenburg.

Die Goethe-Medaille verliehen. Der Führer hat dem Hochschulprofessor Hofrat Dr. Josef-Maria Eder in Wien aus Anlaß der fünfzigsten Wiederkehr des Tages seiner Ernennung zum Hochschulprofessor in Würdigung seiner Verdienste um die wissenschaftliche und technische Fotografie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Langemarckstudium für Flamen und Niederländer. Am Donnerstag wurden in Hannover die ersten beiden Lehrgänge des Langemarckstudiums der Reichsstudentenführung für Flamen und Niederländer durch den Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel eröffnet.

Reichsminister Rosenberg in Dorpat. Am Dienstag weilte Reichsminister Alfred Rosenberg zu einem kurzen Besuch in Dorpat. Er unternahm eine Rundfahrt durch die Stadt und suchte namentlich die während des Krieges zerstörten Stadtteile auf.

Ablösung bei der Blauen Division. Nach zehn Monaten Frontdienst in Sowjetrußland wird am Donnerstag 21. Mai, eine Gruppe spanischer Freiwilliger von 1300 Mann in die Heimat zurückkehren, um abgelöst zu werden.

Besuch des italienischen Finanzministers in Budapest. Der italienische Finanzminister, Graf Thaon di Revel, wird Mitte nächster Woche zu einem mehrtägigen Besuch in Budapest erwartet, wo er einen Vortrag über „Die Finanzwirtschaft im Kriege" halten wird.

Erfassung der Juden in Italien zum Arbeitseinsatz. Der Präfekt von Rom hat ausführliche Bestimmungen zur Erfassung der Juden zum Arbeitseinsatz erlassen. Es müssen sich bis zum 10. Juni alle Juden beiderlei Geschlechts im Alter von 18 bis 55 Jahren melden. Zuwiderhandelnde werden in Haft genommen und dem Kriegsgericht unterstellt.

Dr. Bircher geht ins Parlament. Oberstdivisionär Dr. Bircher, der als Militärschriftsteller und Arzt über die Grenzen der Schweiz hin bekannt ist, hat um seine Entlassung aus dem Bundesdienst als Berufsoffizier nachgesucht. Er war zwischen die Wahl gestellt worden, zwischen einem Sitz im Nationalrat, der durch Todesfall frei wurde, und seiner Eigenschaft als Bundesbeamter zu wählen.

Kanada will französische Konsulate schließen. Aus Ottawa sind hier Meldungen eingetroffen, wonach der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King dem Parlament Mitteilung gemacht habe, die kanadische Regierung verlange die Schließung aller französischen Konsulate in Kanada.

Erdölfund in Argentinien. In Buenos Aires wird bekanntgegeben, daß in Patagonien ein neues, vielversprechendes Erdölvorkommen entdeckt worden ist. Die argentinische Erdölproduktion, die im vergangenen Jahr bereits einen Stand von drei Millionen Tonnen erreichte, hofft jetzt, der Selbstversorgung näherzukommen.

MARCHIVUM

Die zähen Stoßtrupps der Heimatfront

Görings Rede an die deutschen Arbeiter beim Staatsakt / Die Härte der Front auch in den Rüstungsbetrieben notwendig

Berlin, 21. Mai. (HB-Funk.)

Reichsmarschall Hermann Göring ging in seiner Rede beim gestrigen Staatsakt im Mosaiksaal der neuen Reichskanzlei, bei dem einem Rüstungsarbeiter zum ersten Male das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz verliehen wurde, von der Feststellung aus, daß sich die Auffassungen über den Wert der Arbeit und die Bewertung der Leistung des Arbeiters und der Arbeiterin im nationalsozialistischen Staat grundsätzlich gewandelt hätten.

Wir alle fühlen uns — so fuhr der Reichsmarschall fort — als Mitglieder dieses einen großen Volkes. In jedem einzelnen sehen wir nun wieder den gleichberechtigten Volksgenossen und über allem steht die Gewißheit, daß wir alle nur gemeinsam vorwärts kommen, oder, wenn es sein muß, gemeinsam untergehen können. Es war die Absicht des Führers, in friedlicher Arbeit dieses Werk weiter auszugestalten und auszuüben. Aber es war selbstverständlich, daß bei aller Friedfertigkeit des Führers und des deutschen Volkes gewisse Rechte gewahrt werden mußten, die für den Führer und für die deutsche Nation unabdingbar waren, Rechte, die uns keiner nehmen und niemand bestreiten konnte, und die auch wieder Recht werden mußten. Dazu zählten in erster Linie der Anschluß unserer Ostmark, in der sechs Millionen Deutsche, nur deutsche Menschen wohnten, dann die Sicherung jenes großen Teils des Deutschtums in der Tschechei und schließlich die Eingliederung des reindeutschen Danzigs.

Eigentlich hätten die Staatsmänner von sich aus dafür sorgen müssen, diese für die Einigung Europas so wichtigen Voraussetzungen rechtzeitig zu schaffen. Doch es begann die Einkesselung des Reiches von allen Seiten, hinter der die Fratze des Juden leicht zu erkennen war. Einmal vor Jahrzehnten und dann nach vielen Jahren der Schande und Ohnmacht, als der Führer und seine tapfere Bewegung ein neues, stolzes und starkes Reich geschaffen hatten. Größer und größer wurde die Gefahr, so daß wiederum der Gegner nur Zeit suchte, um gegen das neue Deutschland vorzugehen.

Die Voraussetzung hierfür glaubte er geschaffen zu haben in jenem Völkerbund, der in erster Linie die Abrüstung des völlig abgerüsteten Reiches weiter forderte. Der Führer sah sich schließlich gezwungen, diesen eigenartigen Verein, der nichts anderes als die Demütigung und Vernichtung Deutschlands wollte, zu verlassen. Er entschied sich dafür, nunmehr Deutschland jene Rüstung zu geben, die die Voraussetzung sein sollte, jeden Kampf zu bestehen, wenn er eines Tages dem deutschen Volke aufgezwungen werden sollte.

Gleichzeitig mit dem Aufbau der Rüstung schuf der Führer die neue deutsche Wehrmacht. Aus dem kleinen 100 000-Mann-Heer, das uns jener Schandfriede ließ, wurde wieder eine gewaltige Volksarmee, bildete sich wieder aus dem deutschen Volk heraus eine neue Marine und schließlich eine neue strahlende Luftwaffe. So wurden auf der einen Seite das deutsche Volk und seine Männer, vor allem seine Jugend wieder herangezogen zum Edelsten aller Berufe für den Deutschen, wieder die Waffen tragen und führen zu dürfen. Und die anderen wurden herangezogen, diese Waffe zu schmieden und das deutsche Schwert wieder zu schärfen.

Und heute nun stehen wir wieder im Kampf, und dieser Kampf hat Ausmaße angenommen von einer Größe, daß man wohl sagen darf: Noch niemals stand Deutschland in einem gewaltigeren Kriege denn in dem jetzigen. Zwei Fronten sind es, die wir vor uns sehen: Die Front draußen und die Front in der Heimat. Die Aufgabe der Front draußen ist es in allen diesen Jahren gewesen und wird es bis zum endgültigen Sieg bleiben, die Heimat zu schützen und den Sieg zu erringen. Jahre hindurch kämpfen nun eure Söhne, eure Brüder, eure Männer, um die Heimat zu schützen. In gewaltigen Schlägen und Siegen überrannten sie den Gegner. Der Reichsmarschall erinnerte kurz an die einzelnen großen Waffentaten der vergangenen 2½ Kriegsjahre und kam dann auf die Verwüstungen der brittischen Luftwaffe zu sprechen: So schwer auch diese Zerstörungen für uns sind, so schwer jeder Verlust wertvollen und kulturellen Gutes uns trifft und vor allen Dingen, so schwer uns jeder Verlust an Menschen leiden läßt, so ist das doch nichts gegenüber dem, was der Feind an schweren Schlägen hinnehmen mußte.

Und wenn nun heute gefragt wird: Wie war es möglich, daß die Sowjetunion eine solch große Rüstung ausbauen konnte, dann kann die Antwort nur lauten: Nicht aus jenen edlen Gefühlen für Volk, Vaterland und Führung, die euch bewegen, ist dort drüben so wahnsinnig geschuftet worden, sondern nur weil der Mensch dort nichts bedeutet; weil der Arbeiter dort nichts anderes ist als Sklave. Nur unter Maschinengewehren und mit der Peitsche wurden die Arbeiter Sowjetrußlands an ihre Arbeitsstätte getrieben. An dieser Rüstung klebt das Blut Millionen russischer Arbeiter und Arbeiterinnen.

Nie aber wurden in Deutschland Maschinengewehre aufgestellt, um deutsche Arbeiter zur Arbeit zu treiben. Denn der deutsche Arbeiter geht aus eigenem Antrieb, aus der Leidenschaft des Herzens heraus zur Arbeit, um für seinen Führer und seine Wehrmacht die Waffen zu schaffen. Man braucht ihn nicht zu kommandieren und man braucht ihn nicht zu peitschen wie dort drüben.

„Glauben Sie mir, liebe Volksgenossen, unser Führer hat viele Entschlüsse fassen müssen und ungeheuer schwere. Der schwerste Entschluß seines Lebens aber war der, klar zu erkennen, was dem deutschen Volk drohte, welche gewaltige Macht dort drüben stand und doch den ersten Schritt zu tun, der unabänderlich getan werden mußte. Als das feststand, da allerdings führte dann der Führer diesen ersten Schlag mit jener Kraft und jener Genialität, mit der nur er Schläge zu führen weiß.

Der Reichsmarschall erwähnte die gewaltigen Vormarscherfolge und kam dann auf die lähmenden Wirkungen des russischen Winters zu sprechen, der unserm Vordringen Einhalt gebot.

„Eins aber ist klar, schwer war dem deutschen Soldaten nur der Kampf gegen die Elemente, denn selbst im eisigsten Sturm fühlte sich der deutsche Soldat seinem Gegner immer noch turmhoch überlegen. Kam es zum Kampf, Waffe gegen Waffe, Mann gegen Mann, wurde der Bolschewist geschlagen, wo immer er angriff. Nur dort, wo eisige Stürme, gefrorene Hindernisse und tiefe Wälder es ihm ermöglichten, konnte er in den Rücken der deutschen Front eindringen. Aber auch ein zweites ist klar: wären wir erst einmal ausgewichen oder zurückgegangen, was wäre dann aus der Front geworden? Es gab keine ausgehobenen Schützengräben wie im Weltkriege, keine Unterstände, nichts dergleichen, die Ortschaften auf viele Kilometer zerschossene Trümmerhaufen, sonst nichts. Es kam nur darauf an, daß die Front stand. Und sie stand. Aber was es bedeutet, in solch einem Kampf zäh und eisern eine Front zu halten, weiß nur der, der diese kampfreichen Tage, Wochen und Monate miterlebt hat.

Ritterkreuzträger Gefreiter Krohn und der Rüstungsarbeiter Meister Fritz Hahne
Presse-Hoffmann

Uebermenschliche Kraft strömt vom Führer aus

Ich bin unendlich glücklich darüber, daß ich in jenen Stunden oft beim Führer verweilen durfte, daß ich die Tage miterleben konnte, da nun all diese Nachrichten auf ihn einstürmten. Ihr kennt alle euren Führer, und ich darf für mich in Anspruch nehmen, daß ich ihn vielleicht noch besser kenne als ihr alle, daß ich vor allem die unendliche Güte seines großen Herzens kenne und daß ich weiß, wie unsagbar und unendlich der Führer in diesen Wochen gelitten hat. Nicht um seinetwillen, sondern um seiner tapferen Soldaten da draußen. Er hat mit ihnen gefühlt, er war ja selbst einst Soldat. Er wußte ja, wie es dem einzelnen Musketier ging, was er dachte, was er fühlte. So erlebten wir das Wunderbare, wie in einem und demselben Menschen unendliche Güte und eiserne Härte zusammenkommen. Aber diese Härte war doch nur letzten Endes wieder Liebe zu seinem Volk. Zu genau wußte der Führer, verlangte er jetzt nicht von seinen Soldaten das Letzte und Äußerste, dann wären alle die bisher erkämpften Siege vielleicht nutzlos gewesen.

Auf und ab ging der Führer in seinem Bunker, eine unendliche Kraft strömte von ihm aus, und man fühlte, wie in diesem genialen Hirn alles durchdacht wurde, was überhaupt zu erwägen war, um der Front zu helfen. Um alle Einzelheiten, ja um das Letzte kümmerte sich der Führer, jeden Zugtransport dirigierte er selbst, jedes Bataillon wies er an, in welche Stellung es zu gehen hatte, um Durchbrüche abzuriegeln. Das Gefühl der Kraft, das von jenem kleinen Bunker des Führerhauptquartiers ausging, diese übermenschliche Kraft strömte zur Front und hielt so den letzten Mann.

Und als der Frühling anbrach, da hatte der Russe nicht die deutsche Armee vernichtet. Sie stand, wo sie bei Beginn des Winters gestanden hatte. Die deutschen Divisionen stehen zur Stunde vor Moskau genau so, wie sie im Herbst vor Moskau gestanden haben. Der gewaltigste Sieg ist erfochten aus der Kraft und dem Genie eines Mannes und der unsagbaren Energie deutscher Männer. Mag die feindliche Lügenpropaganda melden was sie will, mag sie jetzt sprechen, die deutsche Elitewehrmacht wäre vernichtet — sie hat es in diesen Tagen zu fühlen bekommen, der erste Schlag, den die deutsche Wehrmacht wieder geführt hat, hat zu einem neuen gewaltigen Sieg geführt.

Ich weiß, meine lieben Volksgenossen, auch von euch wird Schweres gefordert, und glaubt mir, es fällt uns sehr schwer, wenn wir aus Sicherheitsgründen zeitweise Einschränkungen in der Ernährung vornehmen müssen. Ich weiß, wie unendlich schwer der Bauer und die Bauersfrau es heute haben, um die Ernährung zu sichern. Besonders schwer deshalb, weil wir wirklich von den Elementen sehr stiefmütterlich behandelt wurden. Drei unendlich schwere Winter liegen hinter uns. Aber auch sonst war die Witterung der Aussaat und Ernte nicht günstig. Wie freute ich mich im vorigen Jahr, als zunächst die Saat so stand, daß man glauben konnte, es würde eine Rekordernte. Aber wieder schlugen die Regenschloßen bei der Ernte dazwischen und verminderten den Ertrag erheblich. Aber alle diese Dinge dürfen euch nicht entmutigen. Ich weiß, es ist zum verzweifeln, wenn man im Herbst mit Fleiß gesät hat und nun im Frühjahr dann sieht, daß große Teile nicht aufgegangen sind. Aber das nützt nichts, es muß dann umgebrochen und neu gesät werden. Denn die Ernte muß sichergestellt sein.

Ich weiß, und es wurde hier vorhin vom Parteigenossen Speer schon ausgeführt, daß die Rüstungsindustrie ihr äußerstes tut und getan hat und uns in diesem Frühjahr mehr und bessere Waffen geliefert hat, als wir hoffen und erwarten konnten. Aber nun darf niemand glauben, daß wir nun heute nach diesem Staatsakt etwa feiern können. Nein, es war dies nur ein Augenblick der Besinnung über Führung und Gefolgschaft, für die Führung, nach einem gewissen Abschnitt die Gefolgschaft zu ehren, und für die Gefolgschaft, nach dieser Feierstunde mit neuer innerer Kraft an die Arbeit zu gehen und Neues zu schaffen.

Mit eurem Betriebsführer an der Spitze sollt ihr eine Einheit bilden, die in geschlossener Zusammenarbeit das letzte und äußerste aus dem Betrieb herausholt. Einen weiteren Vergleich möchte ich zwischen beiden Fronten ziehen.

So wie es draußen an der militärischen Front Stoßtrupps gibt, Stoßtrupps besonders tüchtiger und tapferer Männer, die den Auftrag haben, besonders schwere Hindernisse zu beseitigen, Bunker zu stürmen, Brückenköpfe zu erkämpfen, so gibt es auch Stoßtrupps in der deutschen Arbeiterschaft, und solche Stoßtruppführer seid nun ihr, die ihr vorhin hier gestanden habt. Auch ihr habt über das allgemeine Maß hinaus geleistet, geschuftet, gearbeitet und Werke geschaffen. Und so wie der tapfere Stoßtrupp draußen ausgezeichnet wird, besonders ausgezeichnet wird mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse, so seid ihr jetzt als Stoßtrupp der deutschen Arbeiterschaft und Bauernschaft durch den Führer mit dieser hohen Auszeichnung der 1. Klasse des Verdienstkreuzes geehrt worden.

Ich habe vorhin von der Härte gesprochen, die jeder deutsche Soldat, der in diesem Winter in Rußland kämpfte, bewiesen hat, und deshalb erwarte ich, daß auch in der Heimat jeder einzelne härter und härter wird und sich sagt, dieser Krieg muß durchgestanden werden, gleichgültig wie lange er dauert. Am Ende steht der Sieg, und das allein ist entscheidend. Diese Generation muß wieder gutmachen, was sie einst versäumte, und die Jugend hilft ihr schon dabei. Das, was wir jetzt ertragen und aushalten, das ersparen wir unseren Kindern und denen, die nach uns kommen. Ich verlange von jedem einzelnen in der Heimatfront die gleiche Härte, wie sie draußen die kämpfende Front besitzt. Dazu gehört vor allem aber das Zusammenstehen und das Zusammenhalten untereinander; wie draußen die Front durch das Blut zusammengeschweißt wird, so sollt ihr durch die Arbeit verbunden sein. In stolzer Verachtung wollen wir alle Feindpropaganda zurückweisen, denn es sind doch nichts anderes als Lügen. Der Jude lügt heute genau das gleiche vom Himmel herunter wie damals in seinen schmierigen Zeitungen in der Systemzeit, nur Gott sei Dank nicht mehr in Deutschland, sondern vom Ausland her. Glaubt nicht immer alles, was erzählt wird und weist stolz alle Lügen zurück.

Befolgt die Kriegsgesetze. Sie wurden ja nicht von uns gegeben, meine lieben Volksgenossen, um euch zu drangsalieren, um euch zu ärgern oder euch das Leben zu erschweren, sie sind erlassen worden, weil sie notwendig sind, um das deutsche Volk zu erhalten und seinen Sieg zu sichern. Und darum ist ihre Befolgung auch notwendig. Es mag manchmal etwas nebensächlich erscheinen, das vermag der einzelne nicht so zu durchschauen. Die Führung aber hat die Pflicht, vorausschauend die Dinge zu erkennen und vorausschauend dafür zu sorgen, daß Schwierigkeiten, die den Bestand der Nation bedrohen könnten, vom deutschen Volk abgewehrt werden.

Es sind ja nur einzelne, ganz wenige, die sich aus der Gemeinschaft ausschließen. Man kennt sie bereits am Typ, man kennt sie an ihrer früheren Einstellung. Sie sind mit nichts zufrieden, es ist alles falsch, was gemacht wird. Sie selbst können natürlich nichts Besseres, aber weil es wenige sind, können sie leicht von uns ausgeschwitzt werden. Die Hauptsache ist, das große deutsche Volk muß nun in gegenseitigem Vertrauen diese riesige Aufgabe, die Freiheit der deutschen Nation endgültig zu erkämpfen, gemeinsam meistern.

Ewigen Dank schulden wir dem Führer, dem unbekannten Soldaten des Weltkrieges, der durch seine eigene Kraft und sein eigenes Genie, heute schon nicht nur zum mächtigen Führer der deutschen Nation, sondern auch schon zum Symbol fast aller europäischen Völker geworden ist. Der Allmächtige hat uns gesegnet, weil er uns diesen Führer gegeben hat. Aus der Treue des Führers zu seinem Volk erwächst uns die Verpflichtung der fortgesetzten Bereitschaft und das Entscheidende ist, daß diese Bereitschaft aus dem Herzen kommt, denn sonst wäre sie nichts wert. Nur so kann das große Werk gelingen.

Und nun wollen wir abschließen und unser ganzes Flehen zum Allmächtigen gelte dem Einen und dem einen Gedanken, er möge Schutz für unseren Führer geben und seinen Segen für des Führers Werk, den Sieg!

Lieferungen weit größer als die Anforderung

Reichsminister Speer über die Schwierigkeiten in der Waffenherstellung

Reichsminister Speer erklärte in seiner Ansprache:

Wir hatten einen schweren und harten Winter, und dieser Winter hat nicht nur an der Front, sondern auch in der Heimat Schwierigkeiten aller Art bereitet. Es war unser aller bange Frage, wie diese Schwierigkeiten sich auf die Fertigung der Waffen auswirken. Ob die Zulieferungen im notwendigen Umfange sichergestellt sind und ob der Abtransport der fertigen Einzelteile zu den Montage-Werkstätten rechtzeitig und in genügendem Umfange erfolgt, ob die Versorgung mit Kohle und Arbeitskräften genügend bleibt und ob nicht letzten Endes die Energie des deutschen Arbeiters unter den vielen Erschwernissen dieses Winters erlahmen wird.

Niemals darf durch ein Versäumnis in der Heimat, das uns wegen einer Bequemlichkeit einer Notwendigkeit ausweichen ließ, an der Front auch nur eine Granate oder eine Waffe fehlen. Die Waffen und die Munition sind die Träger des Kampfes. Das Schicksal der Front, das Leben unserer Soldaten, auch unserer nächsten Angehörigen, hängt damit unmittelbar von unserer Leistung in der Heimat ab.

Die Frühjahrsauslieferungen sind beendet; sie rollen unterdessen in ungeahnten Massen zur Front. Es ist damit ein wichtiger neuer Abschnitt in den Rüstungsprogrammen eingetreten. Neue Fertigungen sind in Angriff genommen und werden den Ausstoß an Waffen und Munition in den nächsten Wochen wiederum erheblich steigern.

Der Führer hat sich immer wieder berichten lassen, ob die von ihm geforderten Zahlen in den einzelnen Monaten erreicht werden konnten. Sie können sich denken, daß die Ansprüche des Führers an die Rüstungswirtschaft hoch und die von ihm verlangten Lieferungen daher nur äußerst schwer zu erreichen sind.

Es hat sich, von Monat zu Monat steigernd, das unerwartete Bild ergeben, daß diese vom Führer verlangten Zahlen nicht nur erreicht, sondern immer mehr übertroffen wurden.

Der bedingungslose Einsatz des deutschen Arbeiters ist auch diesmal ohne Beispiel und bewundernswert — ein Einsatz, der nicht, wie das Ausland betonen wird, durch Zwang, sondern der in dieser Höhe nur durch freiwilliges, begeistertes Mitschaffen jedes einzelnen erklärt werden kann.

Die Front kennt den Wert der Waffen

Der Gefreite Krohn, der das Ritterkreuz zum Verdienstkreuz im Auftrage des Führers überbrachte, führte dabei u. a. aus: Ich bringe damit aus übervollem Herzen den Dank aller deutschen Soldaten zum Ausdruck für die wunderbaren Waffen, die die deutschen Rüstungsarbeiter uns schmieden. Ich weiß, daß wir ohne diese Waffen keinen der vielen Siege und Erfolge hätten erringen hönnen, die uns das Kriegsglück in diesen Jahren schenkte. Wir haben unsere soldatische Überlegenheit über den Feind an allen Fronten auf dem Lande, auf dem Wasser und in der Luft immer wieder den deutschen Rüstungsarbeitern zu danken, die mit ungeheurem Fleiß, mit einer phantastischen Präzision und mit derselben Einsatzbereitschaft, von der wir Soldaten beseelt sind, für den Sieg, Tag und Nacht gearbeitet und gewerkt, gedacht und erfunden haben, um uns immer bessere, immer wirkungsvollere und immer schönere Waffen zu schenken. Wir Soldaten an der Front haben diese Waffen eingesetzt und wissen dehalb besser als jeder andere, was sie wert sind und was sie bedeuten.

MARCHIVUM

Idyll am Bergeshang / Miterlebt von Ludwig C. von Toth

Meine liebe Elise, ich muß dir endlich sagen, daß ich dir nicht glaube. Da liegst du, längslang ausgestreckt, mit einem dicken Buch vor dir, im Grase, wühlst mit beiden Händen in deinem braunen Haar und läßt dein linkes Bein achtlos und lotrecht in die Luft ragen. Das soll wohl bedeuten, daß dich das Buch maßlos gefangen hält?

In Wahrheit aber hast du dir bloß aus ein paar Haarsträhnen einen Vorhang über die Stirn gehängt, um mich ungeniert betrachten zu können. Vermutlich ist es dir unverständlich, warum ich so unverwandt auf diesen Kirchturm im Tal blicke, anstatt dir Liebenswürdigkeiten zu sagen. Dabei begehst du übrigens einen taktischen Fehler, denn einerseits heuchelst du mir vor, grenzenlos tief in dein dickes Buch versunken zu sein, erwartest aber anderseits von mir, daß ich dich dabei störe, obwohl du weißt, daß mir nichts lieber ist, als wenn du liest und dich bildest. Dieser Denkfehler kann dir bei deinem logischen Gemüt aber nur deshalb unterlaufen, weil du eben nicht liest, sondern mich wie eine Katze belauerst.

Dein lotrechtes linkes Bein erklärt sich daher auch nicht durch eine im Leseeifer übersehene, unbewußte Muskelkontraktion, sondern ist ganz einfach eine sehr bewußte Ausnützung der Tatsache, daß dein schlankes Bein in dieser Haltung unendlich reizvoll wirkt. Ich würde diesen Anblick gern und verständnisvoll genießen, wenn du wirklich in dein Buch versunken wärest, so aber ziehe ich es vor, mich von dir nicht ertappen zu lassen und besehe mir lieber den Kirchturm im Tale. Das müßte übrigens einen deutlichen Fingerzeig für dich abgeben, denn es wird dir erinnerlich sein, daß mir dieser Turm durch seine stümperhafte gotische Bauart zuwider ist. Zuwidere Dinge faßt man aber nur dann so eingehend ins Auge, wenn man mit allen Kräften bestrebt ist, einem anderen, lockenden Anblick auszuweichen! Darin liegt eine gewisse Seelenstärke, und es mag wohl sein, daß dir eben diese unverständlich ist.

Es ist nichts ehrlich an dir! Zu jedem Wort, zu jeder Geste gelangst du durch ein ausgeklügeltes System verschlungener Gedanken. Trotzdem begehst du Fehler über Fehler. So läßt du beispielsweise diesen dikken Laufkäfer kreuz und quer über dein Buch krabbeln, obwohl dir das Käferzeug in der Seele verhaßt ist. Das beweist natürlich, daß du keinen Blick auf dein Buch verschwendest, sondern mich durch die dünne Wand deiner Haare belauerst. Auch hast du schon viel zu lange nicht umgeblättert!

Warum fragst du mich nicht einfach und geradeheraus, wie mir zum Mute ist? Nur dein grenzenloser Hochmut hindert dich daran, das erste Wort zu sprechen. Ich hätte es selbst schon längst gesagt, wenn ich nicht sehen müßte, welche Künste du daran wendest, es von mir zu hören.

So war es mir neulich im Bad sofort klar, daß du dir nicht den Fuß geprellt hattest, als du dich von mir in die Kabine tragen ließest! Wie rührend schmal dein Körper ist! Man sollte meinen, eine Ackerfurche müßte dir genügen, um dich bequem darin zurechtzurücken. So hingestützt auf deine schlanken Arme, möchte ich dich modellieren. Für alle Ewigkeit. „Ein Mädchen liest." Man müßte bloß eine Weidengerte nach deinem Rücken biegen, um diese weiche Linie festzuhalten...

Denke ich aber an die wachen Augen hinter deinem braunen Haar, dann könnte mich fast der Gedanke bewegen, die Weidengerte an dir in Stücke zu zerschlagen.

Was fällt dem dicken Laufkäfer ein!? Der Bursche beginnt ohne Umschweife auf deinem linken Arm emporzuklettern. Mein Gott... du schläfst, du mußt schlafen! So groß kann deine Niedertracht nicht sein, daß du das Gekrappel auf deinem Arm zu ertragen vermöchtest. Das wäre undenkbar!

Sie schläft! So ganz und gar natürlich, so unüberlegt und so seelenruhig wie ein Kind, dem die Sonne den Rücken wärmt. Die zerwühlten Haare und das lotrechte Bein sind nicht sorgfältig zurechtgeschobene Kulissen, sondern einfach sichtbare Zeichen der Behaglichkeit. Ich bin tief beschämt.

Ich beuge mich vor, um den Käfer sanft von ihrem Arm zu nehmen. Ich bin dem dicken Kerl dankbar und setze ihn behutsam unter einen breiten Busch von Grashalmen. Mag er verdutzt sein. Dann rühre ich mit den Lippen zart an ihr wohlig duftendes Haar.

Da geht ein blitzschneller Ruck durch die schlanke Gestalt. Zwei weiche Arme schlingen sich um meinen Hals und ich höre eine leise Stimme sagen: „Endlich . . .!"

Ich bin mit dem Gesicht auf das Buch gefallen. In irgendeiner Zeile kann ich undeutlich ein riesengroßes Wort erkennen: Narr....

Anglerfreuden mit Beigeschmack / Von Otto Violan

Muffel sitzt an einem munter murmelnden Bach und angelt. In dem feuchten Erdreich rundum zittern die Regenwürmer.

Ein Spaziergänger bleibt von ungefähr neben Muffel stehen und sieht ihm eine Weile schweigend zu.

„Was angeln Sie denn da, guter Mann?", erkundigt er sich schließlich.

„Sardinen in Tomatentunke", knurrt Muffel.

Der Unbekannte lacht. „Ich weiß, daß Sie auf Fische und nicht auf Truthühner aus sind. Aber was für Fische fischen Sie hier eigentlich?"

„Nur die dümmsten", sagt Muffel, „von den klugen läßt sich doch keiner einreden, daß an dem Platz da ausgerechnet alle zwei Minuten ein toter Regenwurm ins Wasser fällt!"

Dem Fremden macht die Unterhaltung Spaß, obwohl er sieht, daß Muffel sich über ihn ärgert. Mit einem vergnügten Gesicht fährt er fort: „Ich meine, welche Gattung von Fischen fangen Sie denn?"

„Männchen oder Weibchen, Herr! Mir ist das egal. Ich nehm' sie, wie sie kommen. So wählerisch darf man nicht sein!"

„Sie verstehen mich nicht. Ich will sagen: wie heißen die Fische, die Sie an den Köder bekommen?"

„Prima prima" oder „Ia", ist Muffels trokkene Erwiderung.

„Wieso denn das?"

„Ich verkaufe die Fische an Bitterlich im Ort, wenn Sie den zufällig kennen. Der stellt sie in einem Bottich in die Auslage. Und drüber hängt er einen Zettel ‚Prima prima Flußfische' oder ‚Ia Fischragout'."

„Mich würde der zoologische Name der Tiere interessieren". Muffel schäumt innerlich. Muffel ist auf Zeitzündung eingestellt. In Muffel vibrieren alle Nerven. Es wird ihm schwarz vor den Augen, wenn er bloß einen so reden hört, für den Fische Tiere sind.

„Einen zoologischen Namen haben sie nicht", fertigt Muffel den zudringlichen Menschen ab.

„Aber, guter Mann, sie müssen doch..."

„Nichts müssen sie! Gar nichts müssen sie! Fische haben mit der Zoologie überhaupt nichts zu tun. Oder haben Sie schon einmal einen Karpfen in einem zoologischen Garten gesehen?"

„Nein, aber in einem Aquarium!" wehrt sich der Unbekannte.

„Na also, da haben Sie's!" triumphiert Muffel. Jetzt aber hat er keine Zeit mehr für diese alberne Ausfragerei. Seine Gerte biegt sich, die Schnur ist zum Zerreißen gespannt. Mit unendlicher Vorsicht gibt Muffel nach. Seine Hände zittern vor Erregung. Langsam hievt er den Fang an Land.

Es ist eine mächtige Blechdose, mit zackigem Rand und farbigem Etikett.

Der Spaziergänger nimmt das Etikett mit lebhafter Anteilnahme in Augenschein.

„Noch eine Frage", wendet er sich an Muffel, der ingrimmig seine Rute von neuem ausschwingt: „Woher wußten Sie, daß Sie gerade an dieser Stelle norwegische Sardinen in Tomatentunke aus dem Bach fischen würden?"

„. . . einen schwanz gleich die hundt"

Sensationen auf Behaims erstem „Erdapfel" vor 450 Jahren

Als vor viereinhalb Jahrhunderten Martin Behaim nach langen Monaten der Arbeit in der alten Reichsstadt Nürnberg den ersten deutschen Globus vollendet hatte, mag diese Tat von seinen Mitbürgern und Zeitgenossen mit nicht weniger Begeisterung aufgenommen worden sein, als im Zeitalter der Technik vielleicht das erste Auto oder das erste Telefon. Ohne Beispiel war damals in Deutschland diese augenfällige Darstellung von dem in sich geschlossenen Rund der Erde, und heute noch steht man ehrfürchtig vor dem Holzball, der zu den Prunkstücken der stolzen Sammlung des Germanischen Museums in Nürnberg zählt. Etwas über einen halben Meter ist der Durchmesser von Martin Behaims Meisterwerk, das mit Pergament überzogen ist. Freilich weist es nicht die völlige Symmetrie einer Kugel auf, sondern die Formen eines pausbackigen Apfels, und so nannte der länderbereiste Kaufmann und Seefahrer denn auch sein angestauntes Wunderwerk „Erdapfel".

Die Erdkugel auf dem Tisch, der Globus, ist aus unserer Zeit nicht mehr wegzudenken. Er ist nicht nur längst das unentbehrliche Rüstzeug des Wissenschaftlers, Pädagogen, Reeders oder Kaufmanns geworden, sondern auch der immer lehrreiche und auskunftsbereite Freund des Menschen von heute. Damals allerdings, vor 450 Jahren, war er mehr noch als die erstmalige Meisterleistung eines kühnen Forschers: er war das Wagnis, die Erde nachzubilden, über deren Gestalt in den Köpfen noch die kuriosesten Vorstellungen spukten. Denn vergessen wir nicht, daß erst 141 Jahre später Galilei zum zweitenmal vor dem Inquisitionsgericht stand und sein trotziges Wort „Und sie bewegt sich doch!" ausstieß.

Ein gutes Stück der Welt hatte Martin Behaim schon gesehen und manche Meere unter den Planken gehabt, als er, der später stolz von sich sagte, „ein Drittel der Erde aus eigener Anschauung zu kennen", von seiner Vaterstadt die ehrende Beauftragung erhielt, „ein getreues Abbild der Erdkugel zu fertigen." Mit Feuereifer ging er an die Arbeit, entwarf Zeichnungen, Skizzen und Farbmuster. Er wollte die Erde nicht nur so darstellen, wie sie sich ihm nach den Ergebnissen seiner Reisen darbot, sondern auch schriftliche Erläuterungen zu den Erdteilen und Meeren geben. Tage- und nächtelang hat er über seinen Entwürfen gesessen, bis das, wie er glaubte genaue Abbild der Erde zunächst einmal in planeren Vorlagen fertig war. Dann übertrug er das Erdbild auf eine Pergamenthaut, nahm sich einen einheimischen Handwerksmeister als Gehilfen zur Herstellung der Holzkugel und überzog diese mit dem Pergament; der erste deutsche Globus war entstanden.

Aus den Anmerkungen Behaims spricht der Forschungsdrang des weltweiten Pioniers. „Hier findt man vil Meerwundter" setzte er erläuternd dem großen Eiland bei, das wir heute Japan nennen und geheimnisste in Java die Sensationslust für ferne Länder hinein, wenn er es also erklärte: „Hie hawen die leutt Man und Fraw hinden schwanz gleich die Hundt. Doch wechst trefflich vil Specerey und allerlei Thier alss Ainhörner und andere." zb.

Frankfurt, Mittelpunkt der Chemieforschung

Alle Fachgesellschaften siedeln in der Stadt des deutschen Handwerks

Die Kriegsarbeitstagung der Dechema (Deutsche Gesellschaft für chemisches Apparatewesen — Arbeitskreis im NS-Bund deutscher Technik und der Fachgruppe Apparatebau der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau) wurde in Frankfurt am Main feierlich eröffnet. Das Verhandlungsthema der Tagung „Neuere Entwicklungen auf dem Gebiete der Werkstoffe für den chemischen Apparatebau" will die kriegsentscheidende Bedeutung dieser Fragen und die ständige Entwicklung auf dem Gebiete des chemischen Apparatewesens behandeln. Ziel der Tagung soll sein, darüber Aufschluß zu geben, daß die zur Verfügung stehenden Werkstoffe, die für den Bau der in der chemischen Technik benötigten Maschinen und Apparate neu entwickelt wurden, nicht nur geeignet, sondern in vielen Fällen den althergebrachten Werkstoffen überlegen sind.

Bei der Eröffnungssitzung konnte der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt mitteilen, daß die Stadt Frankfurt dazu bestimmt worden sei, Standort einer großzügigen Gemeinschaftsarbeit zu werden, die für die gesamte deutsche Chemie wegweisend werden soll. Bereits 1939 verlegte die Dechema ihren Sitz von Berlin nach Frankfurt und errichtete in Auswirkung der neuen Gedanken, die von Dr. Todt ausgingen, Forschungs- und Beratungsstellen. In bewußter Ergänzung schon bestehender Einrichtungen sollen nunmehr zu zielbewußter Forderung der Gemeinschaftsarbeit von der Reichsfachgruppe Chemie des NS-Bundes deutscher Technik Forschungs- und Beratungsstellen für die einzelnen Fachrichtungen für Chemie geschaffen werden. Die Reichsfachgruppe Chemie des NS-Bundes deutscher Technik wird zusammen mit dem Verein deutscher Chemiker aus diesem Grunde noch im Laufe dieses Jahres nach Frankfurt übersiedeln, wo ihnen ein vorläufiges Haus der Chemie zur Verfügung gestellt wird. Die deutsche Bunsengesellschaft für angewandte physikalische Chemie ist ebenfalls entschlossen, ihren Sitz nach Frankfurt zu verlegen. Darüber hinaus werden alle maßgeblichen Vereinigungen, Verbände und Einrichtungen auf dem Gebiete der Chemie in nicht zu ferner Zukunft in Frankfurt ihre Heimstätte finden.

Kleine Kunstnachrichten

Unter der Schirmherrschaft des Gauleiters von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, werden am 31. Mai, mittags 12 Uhr, in der Berliner Nationalgalerie die Berliner Kunstwochen im Kriegsjahr 1942 eröffnet.

In Anwesenheit des rumänischen Vizeministers für Erziehung und Unterricht, Dr. Petrescu, wurde im Kölner Kunstgewerbemuseum eine Ausstellung rumänischer Volkskunst eröffnet.

Bei den Kämpfen an der Ostfront ist der Pianist Max Nahrath gefallen, der unter den Nachwuchsspielern seines Faches sich bereits einen geachteten Namen erworben und sich besonders für neue Musik eingesetzt hatte.

„Stimme des Herzens" heißt der unter dem Arbeitstitel „Francesca da Rimini" angekündigte Berlin-Film, den Johannes Meyer mit Marianne Hoppe, Carl Kuhlmann, Ernst v. Klipstein, Eugen Klöpfer inszeniert.

Der bulgarische Tonfilm „Die Nebenbuhler" ist ein beachtenswerter Versuch der jungen bulgarischen Filmproduktion, mit sparsamstem Einsatz bildtechnischer Mittel einen starken Effekt zu erzielen. Wohl am meisten anzuerkennen ist die ausgezeichnete und durchaus filmische Schilderung des dörflich-bäuerlichen Lebens in Bulgarien.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: Der einarmige, kriegsverletzte Pianist Rudolf Horn spielt Klaviermusik von 11.00 bis 11.30 Uhr. Melodien aus deutschen Opern bringt das Nachmittagskonzert von 16.00—17.00 Uhr. In der „Musik zum Feierabend" (17.15—18.30 Uhr) erklingt volkstümliche und tänzerische Musik. Zu bunten Klangbildern aus dem Volksleben Hamburgs wird die Sendung „Alles herhören!" von 20.20—21.00 Uhr. „Heiteres Spiel" von 21.00—22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Mark Lothar dirigiert eigene Werke von 17.30—18.30 Uhr, anschließend erklingt Musik von Wolf-Ferrari. Das Stroß-Quartett musiziert mit dem Pianisten Friedrich Wührer (20.15—21.00 Uhr) Werke von Pfitzner und Robert Schumann. Zum Geburtstag Richard Wagners bietet Königsberg von 21.00—22.00 Uhr weniger bekannte Werke des Meisters.

Wiener Hochzeitsmarsch

OPERETTENROMAN VON BERT BERTEL

3. Fortsetzung

Sie stellte ihren kleinen Schuh darauf, als übe sie mit Gewalt damit. In diesem Augenblick klopfte es.

Als der Spitzbärtige, der ins Zimmer trat, sich von seiner wohlerzogenen Verbeugung erholt hatte, sah man in ein knittriges, immerzu zwinkerndes Gesicht, das jetzt sogar einen Schatten von Vorwurf um die Nase trug.

„Gnädigst Prinzeß, der Volksbeauftragte hat sich bei mir beschwert. Sie handeln der Parole zuwider . . ."

Maria fuhr auf: „Der Beauftragte ist eine rücksichtslose Spürnase! Wie ein trostloser Schatten läuft er mir den ganzen Tag nach und möchte am liebsten Wien einsperren, wenn ich über die Straßen gehe . . . Vize, sagen Sie dem Beauftragten . . ."

Der Spitzbart warf etwas hilflos seine Hände auf. „Prinzeß, aber das ist doch die Sache des Beauftragten, wenn er zunächst an unser geliebtes Monario denkt . . ."

Maria war mit einem Male ruhig: „Lieber Vize, man hat mir im letzten Jahr dreihundertfünfundsechzigmal einen Vortrag darüber gehalten, daß von mir die Zukunft Monarios abhängt, daß das beste Gelände für den ersten großen Industriehafen von den Privatwäldern des Herzogs von Gmunden eingenommen wird, das der Herzog aber keineswegs verkaufen will und die klugen Minister von Monario keinen gangbaren Weg sehen, das riesige Gebiet in die Hand des Staates Monario zu bekommen, oder nur den einen Weg, daß die Prinzeß Maria den Herzog von Gmunden heiraten soll. Das war ja die großzügige Bedingung des Gmundeners. Heirate, Maria, und Monarios Zukunft ist gesichert. Mit dieser Parole hat man drunten in meiner Heimat Stimmung gemacht. „Für Maria und Monario!" Jedes Kindlein lallt es schon. Die Männer sagen es an den Biertischen, die Minister im hohen Rat mit den geschnitzten Sesseln. Und der Volksbeauftragte ist atemlos hinter mir, daß ich nur nach der Parole handle, nur deswegen nach Wien geschickt worden bin, um dem Herzog von Gmuden vorgestellt zu werden. Ich weiß schon, was man will von mir . . . Aber das sag ich Ihnen, Vize, bis zu diesem Augenblick noch gehört mein Leben mir, mein Herz noch, das junge fröhliche Klopfen da drinnen und das Hoffen und das selige Sinnen . . ."

Der Spitzbart gewahrte, wie ihre Worte sich lockerten, wie ein träumerischer Ausdruck in ihre Augen kam, wie die Worte schließlich ganz über ihn hinausgingen, als spräche sie mit einem Fremden, vielleicht mit jenem jungen Fremden, von dem Mustachow, der Volksbeauftragte, so bissig gesprochen hatte.

Er räusperte sich verlegen, wobei sein Gesicht um ein ganzes Gewimmel von Fältchen reicher wurde. „Prinzeß, gewiß bis zu diesem Augenblick. Was gestern abend geschehen ist, niemand in Monario . . . wird es wissen. Aber in den drei nächsten Tagen dürfte der Herzog in Schönbrunn eintreffen. Und es wird vielleicht gut sein, Prinzeß, die Dinge zu sehen, wie sie sind . . ."

„Wie sie sind. Oder wie Ihr sie meint", lächelte Maria müde.

Wortlos verbeugte sich der „Vize" — anders nannte sie den Vizemarschall nie. — In der Tür trat er dem aus einer Nische auftauchenden Beauftragen Mustachow auf die Zehen, daß der Gebückte hart aufzuckte und ihn böse anglimmerte.

„Nun?!" flüsterte er, als sich die Türe geschlossen hatte.

„Der Herzog kann kommen!" sagte der Vize.

*

Der Herzog von Gmunden hatte einen schlecht gelaunten Blick, als er vom Bug seines Bootes über den Traunsee spähte. Um den Traunstein fetzten unruhige Wolken. Ein Rinnsal stürzte blitzend von hoher Flanke. Über dem Höllengebirge ballte sich violetter Dunst, der nach Gewitter schien. Das Seewasser hatte dunkle Schatten.

„Drüben!" murrte er. Der Schiffer lenkte das Boot zum Traunkirchener Ufer. Wiesen spielten freundlich heran. Auf dem Sonnstein über Ebensee schimmerte der brüchige Fels.

Das war kein guter Blick, den der Schiffer dem über das Grasufer davonschreitenden Herzog nachwarf. Aber der Gmunder war sehr mit sich selbst beschäftigt. Eine weiße Gerte in seiner Linken köpfte die Halmspitzen und hielt erst still, als der Herzog vor dem weißen Fischerhaus stand, das, von Netzen eingesponnen, unter einer weitastigen Kastanie nah am Wasser stand.

Der Fischer knotete am dünnen Geseil und sah zwischendurch nach den draußen im See schwimmenden Leitbalken des großen Netzes. In der Frühe hatte es einen mageren Fang gesetzt. Aber . . .

„Was macht die Anny?" stapfte da der Herzog über die Steine. Das Netz schwang zwischen den dünnen hohen Steckpfählen aus, der Fischer hatte es fahren lassen und sah den Herzog an. Der wischte ein Stäubchen vom Rock. Es war fast eine verlegene Stille. In diesem Augenblick flogen leichte Füße durch den Flur. „Anny!" sagte der Herzog und strich dem jungen, flinken Ding mit einem schnellen Blick über das helle Haar. Der Fischer räusperte sich.

Langsam drehte sich der Herzog wieder um. „Seht Ihr, Alter, das hab ich euch ja nicht vergessen, das damals, wie Ihr mich vor der Gewitterbö, die da drüben vom Kogel herunterkam, vor dem tollen Wasser, sage ich, herausgeholt habt. Wir haben ja noch beide ordentlich schaffen müssen, bis wir aus dem Prall heraus waren . . ."

„Naja . . ." sagte der Fischer und zum ersten Male gewahrte er, wie hübsch seine Tochter war. Sie stand auf den Stufen und lächelte. Wie gut ihr dies Lächeln zu Gesicht stand, sah auch der Herzog.

„Seht Ihr", wiederholte er, „das hab ich Euch nicht vergessen. Eure Tochter soll was vom Leben haben, nicht nur Fischschuppen pflücken und Bootsschnüre losmachen. Gebt sie mir mit nach Wien!"

Anny war mit einem Male etwas verwirrt und verlor einen ernsten Blick gegen den Traunsee, dorthin wo Gmunden lag und dahinter wohl irgendwo das schöne, lockende Wien.

„Hm!" sagte der Fischer und strich mit den Fingernägeln über seinen braunverbrannten nackten Oberkörper.

„Sie könnte Zofe werden bei der Gräfin Schlettow", ergänzte der Herzog. „Und dann . . . nun, man weiß ja nicht."

„Man weiß ja nicht", sann der Fischer und wiederholte die Worte, als müßte er einen besonderen Sinn herausspüren.

Der Herzog zog langsam einen Halm zwischen die Zähne. Anny sah ihn auf eine Weise an, die ihm irgendwie neu und fremd erschien. Ihr Auge war eine ebenso stille wie eindringliche Prüfung.

„Hm", sagte der Fischer, „Wien ist eine große Stadt und Wien ist eine schlimme Stadt. Was daraus für meine Anny taugt, i weiß net . . ."

„Sie wird Zofe bei der Gräfin Schlettow . . ." wiederholte der Herzog.

Vom Höllengebirge rollte es. Im See dunkelten Flecken. Ein Wolkengebilde, das wie ein Stierhorn aussah, stieß dem Wetter jagend voraus. Die Flanken des hohen Traunsteins bekamen einen gespannten gelben Schein.

Man ging ins Haus, als die ersten Böen auf das Wasser preschten. Der Fischer zog zuvor den großen Flachkahn tiefer unter die Wasserhütte. Eine Kette rasselte. Zwischen den Sparren des Daches pfiff bereits der Wind und jaulte. Das hatte einen bösen hinterhältigen Ton, den der Fischer sich mit verschlossenem Gesicht durch die Ohren wehen ließ.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Mittelstahl und Maxhütte sind zufrieden

Aus IG-Vertrag soll Organvertrag werden

Die Mitteldeutsche Stahlwerke AG in Riesa und die Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte in Sulzbach-Rosenberg-Hütte berichten, daß das am 30. September 1941 abgelaufene Geschäftsjahr einen zufriedenstellenden Verlauf genommen hat. Die durch den Krieg gestellten Aufgaben konnten auch in diesem Jahr erfüllt werden. In der Bilanz von Mittelstahl ist das berichtigte Grundkapital mit 75 Mill. RM. ausgewiesen. Es ist durch Beschluß der Aufsichtsratssitzung vom 12. Mai auf Grund der Dividendenabgabeverordnung von 28 Mill. RM. um 47 Mill. RM. berichtigt worden. Der Berichtigungsbetrag wurde entnommen aus Zuschreibung zum Anlagevermögen 15 Mill. RM., aus Zuschreibung zu Beteiligungen 21,1 Mill. RM., aus anderen Rücklagen 5 Mill. RM., aus sonstigen Bilanzposten 5,9 Mill. RM. Das Anlagevermögen wird mit 53,2 Mill. RM. ausgewiesen; die Beteiligungen belaufen sich auf 80,6 Mill. RM., das Umlaufvermögen beträgt 86,8 Mill. RM.

Die Passivseite der Bilanz weist neben dem veränderten Grundkapital eine gesetzliche Rücklage in Höhe von 12 Mill. RM. aus. Andere Rücklagen betragen 5,5 Mill. RM., Rückstellungen für ungewisse Schulden 19,4 Mill. RM. Die Friedrich-Flick-Stiftung und der Wohnungs- und Siedlungsfonds werden mit 10,5 Mill. RM. ausgewiesen. Wertberichtigungen zum Anlagevermögen und Umlaufsvermögen erscheinen mit 7,2 Mill. RM. Die hypothekarisch gesicherten Anleihen betragen 20,4 Mill. RM., die langfristigen Amortisationsdarlehen 14,7 Mill. RM., die übrigen Verbindlichkeiten zusammen 50,8 Mill. RM. Der Reingewinn beträgt einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahr 3,5 Mill. RM. Der Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, im Hinblick auf die der Gesellschaft obliegenden Aufgaben 3 Mill. RM. dem Konto „Andere Rücklagen", zuzuweisen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Bilanz der Maxhütte weist das berichtigte Grundkapital mit 43,75 Mill. RM. aus. Durch Beschluß der Aufsichtsratssitzung vom 12. Mai ist es von 26,25 Mill. RM. um 17,5 Mill. RM. berichtigt worden. Die Auflösungsbeträge wurden entnommen aus Zuschreibung zum Anlagevermögen 4,8 Mill. RM., aus Zuschreibung zu Beteiligungen 3,2 Mill. RM., aus anderen Rücklagen 6 Mill. RM., aus sonstigen Bilanzposten 3,5 Mill. RM. Auf der Aktivseite der Bilanz werden das Anlagevermögen mit 26 Mill. RM., die Beteiligungen mit 42 Mill. RM. und das Umlaufsvermögen mit 34,5 Mill. RM. ausgewiesen. Die Passivseite zeigt neben dem berichtigten Grundkapital von 43,75 Mill. RM. an Rücklagen 12,5 Mill. RM., Rückstellungen für ungewisse Schulden 6,7 Mill. RM., Anleihen und langfristige Amortisationsdarlehen 24 Mill. RM. Die übrigen Verbindlichkeiten belaufen sich zusammen auf 12,2 Mill. RM.

Der Reingewinn einschließlich des Vorjahresvortrages beträgt 1,4 Mill. RM. Hieraus erhalten zunächst die dividendenberechtigten Aktionäre einen Gewinnanteil von 4,8% auf das berichtigte Grundkapital (entsprechend 8% auf das unberichtigte). Der Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, aus dem verbleibenden Überschuß 200 000.— RM. der Pensionskasse für Angestellte, Meister und Arbeiter, 100 000.— RM. der Ruhegehaltskasse für Beamte und 500.— RM. den „Anderen Rücklagen" zuzuweisen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Hauptversammlungen beider Gesellschaften sollen auf den 9. Juni berufen werden. Bei der Maximilianshütte wird die Verwaltung die Genehmigung einholen zur Umwandlung des Interessengemeinschaftsvertrages mit Mittelstahl in einen Organvertrag. Dadurch soll das bewährte Gemeinschaftsverhältnis beider Gesellschaften noch straffer gestaltet werden. Die Maxhütte wird sich unter Beibehaltung der juristischen Selbständigkeit als Organ in Mittelstahl eingliedern. Dadurch wird gewährleistet, daß die wachsenden Produktionsaufgaben in rationellster Weise durchgeführt werden. Den außenstehenden Aktionären der Maxhütte garantiert Mittelstahl für die nächsten 5 Jahre eine Dividende von 5% auf die berichtigten Aktien. Das sind 0,2% mehr als die nach dem bisherigen IG-Vertrag in den letzten Jahren ausgeschüttete Dividende. Nach Ablauf von 5 Jahren soll eine Verständigung darüber herbeigeführt werden, ob und in welchem Ausmaße dieser Dividendensatz zu ändern ist. Der Organvertrag wird auf 10 Jahre geschlossen mit der Maßgabe, daß er sich bei Nichtkündigung jeweils um weitere 10 Jahre verlängert. Über Meinungsverschiedenheiten entscheidet ein Schiedsgericht.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Fristverlängerung bei der Gewinnabführung

In der ersten Durchführungsverordnung über die Gewinnabführung ist bestimmt, daß Anträge auf Berücksichtigung besonderer Verhältnisse spätestens am 1. Juni 1942 gestellt werden müssen, und daß die erste Vorauszahlung auf den Gewinnabführungsbetrag spätestens am 1. Juni 1942 zu entrichten ist.

Der Reichsminister der Finanzen veröffentlicht soeben den ersten Durchführungserlaß über die Gewinnabführung. Darin sind verschiedene Fragen geregelt, die sich auf die Berücksichtigung besonderer Verhältnisse beziehen. Der Reichsminister der Finanzen hat darin außerdem die Frist für die Einbringung des Antrages auf Berücksichtigung besonderer Verhältnisse die Frist für die Entrichtung der ersten Vorauszahlung auf den Gewinnabführungsbetrag vom 1. Juni auf den 20. Juni 1942 verlegt.

Süddeutsche Zucker AG, Mannheim

Zum Handel und zur Notierung an der Berliner Börse sind 0,89 Mill. RM. neue Aktien der Süddeutschen Zucker AG, Mannheim, zugelassen worden. Von dem Aktienkapital von 60 Mill. RM. waren bereits 59,20 Mill. RM. zugelassen; bei dem neu eingeführten Restbetrag handelt es sich um die 1933 aus der Umwandlung von Vorzugsaktien entstandenen und um die darauf aus der Kapitalberichtigung entfallenden, zusätzlichen Aktien. Dem Prospekt ist ein Status per Ende 1941 beigegeben, dessen Zahlen allerdings zum Teil saisonmäßig beeinflußt sind. Nach ihm erscheint das Umlaufsvermögen mit 95,09 Mill. RM., darunter betragen Wertpapiere 30,51 nominell 0,82 Mill. RM., eigene Aktien 0,74, Konzernforderungen 1,31, Kasse usw. 0,44 und Bankguthaben 2,40 Mill. RM. Andererseits sind Rückstellungen mit 15,25, Verbindlichkeiten mit 54,88 Mill. RM. ausgewiesen. Da der Rübenpreis noch festzusetzen ist, läßt sich das Ergebnis 1941/42 noch nicht zuverlässig übersehen.

Gemeindegebühren sind bei verminderter Leistung zu senken

Der Preiskommissar weist im Runderlaß 38/42 vom 11. Mai 1942 (Mitt.-Bl. I S. 324) darauf hin, daß Gebühren und Beiträge ihrem Wesen nach Entgelte für besondere Leistungen sind und daher den Verordnungen über das Verbot von Preiserhöhungen unterliegen. Aus diesen Verordnungen und aus § 22 ff. KWVO ergibt sich für die Gemeinden die Verpflichtung, die bisherigen Gebühren zu überprüfen, sofern die gebührenpflichtigen Leistungen infolge der Kriegsverhältnisse auf eine nicht nur vorübergehende Zeit eingeschränkt worden sind. Das gilt z. B. für die Straßenreinigung, soweit die Gemeinden durch solche nicht nur vorübergehende Leistungseinschränkungen Ersparnisse erzielen, müssen sie zu einer entsprechenden Senkung der für die Veranstaltung festgestellten Gebühren schreiten. Die Aufsichtsbehörden werden ersucht, darüber zu wachen, daß die Gebührensenkung bei Vorliegen der Voraussetzungen unverzüglich vorgenommen wird, sofern das Ausmaß der Senkung die dadurch entstehende Verwaltungsarbeit rechtfertigt. Die Preisbildungs- und die Preisüberwachungsstellen werden Anregungen auf Senkung gemeindlicher Gebühren an die Gemeindeaufsichtsbehörden abgeben. Diese haben den betreffenden Preisbehörden in solchen Fällen von ihrer Entscheidung Mitteilung zu machen.

Preissenkung für Flaschenbier. Der Reichskommissar für die Preisbildung gibt bekannt, daß in Durchführung der Anordnung über die Senkung des Bierpreises vom 12. Mai 1942 die Preissenkung bei Flaschenbier um folgende Mindestbeträge vorzunehmen ist: 0,25 Liter mindestens 1 Rpf., 0,30 Liter mindestens 1 Rpf., 0,33 Liter mindestens 1 Rpf., 0,35 Liter mindestens 1,5 Rpf., 0,40 Liter mindestens 2 Rpf., 0,44 Liter mindestens 2 Rpf., 0,48 Liter mindestens 2 Rpf., 0,50 Liter mindestens 2 Rpf., 0,52 Liter mindestens 2 Rpf., 0,60 Liter mindestens 2 Rpf., 0,67 Liter mindestens 3 Rpf., 0,70 Liter mindestens 3 Rpf., 0,75 Liter mindestens 3 Rpf., 1 Liter mindestens 4 Rpf.

J. H. Bruns, Zigarrenfabriken GmbH, Mannheim. Das Stammkapital wurde um 1,25 auf 2 Mill. RM. berichtigt.

Badische Bank Karlsruhe. Die Hauptversammlung beschloß, für das Geschäftsjahr 1941 aus dem Überschuß von 733 129 RM. eine Dividende von 5 Prozent auf das Aktienkapital mit 520 000 RM. auszuschütten, wovon 0,39 Prozent gemäß § 2 der DAVO einbehalten werden, während 4,61 = 6 Prozent auf das bisherige Kapital in bar an die Aktionäre zur Auszahlung gelangen. Der Restbetrag von 213 129 RM. wird dem Unterstützungsverein der Badischen Bank e. V. zugewiesen.

AG Buderussche Eisenwerke, Wetzlar. Nach Abschreibungen auf Anlagevermögen von 3 468 198 (3 499 272) RM. verbleibt ein Reingewinn von 1 486 542 (1 531 192) RM. Der Hauptversammlung wird die Verteilung einer Dividende von unverändert 5½ Prozent vorgeschlagen.

SPORT UND SPIEL

Handball im Eisstadion

WK. Die Auslosung der Spiele im Eisstadion ergab in der Bereichsklasse Männer, die bekanntlich um den Preis des „Hakenkreuzbanner" kämpfen, folgende Paarungen:

SV Waldhof — Post SG
VfL Haßloch — VfL Neckarau
TV 46 Karlsruhe — Reichsbahn SG
VfR Mannheim — MERC

Diese acht Mannschaften beginnen am Sonntagvormittag 9.30 Uhr die Vorspiele. Die vier Sieger bestreiten am Nachmittag die Zwischenrunde und anschließend das Endspiel. Die unterlegenen Mannschaften spielen in einer Trostrunde weiter. Die Zwischenrunde wird noch am Vormittag erledigt, während das Endspiel gleichfalls am Nachmittag steigt. Für diese Runde hat die Firma Grün & Bilfinger einen Preis zur Verfügung gestellt.

Sensationeller Handballsieg der Ungarn

Das Handball-Länderspiel Dänemark — Ungarn in Kopenhagen nahm einen sensationellen Verlauf. Nachdem die erste Spielhälfte keine der beiden Parteien im Vorteil sah und gerechterweise 4:4 endete, erhielten die Dänen nach der Pause ein leichtes Übergewicht. Die Gastgeber lagen schließlich mit 10:8, und zwei Minuten vor Spielschluß noch mit 12:10 in Front. Da setzten die Ungarn zu einem gewaltigen Endspurt an, der ihnen drei Tore und damit einen 13:12-Sieg einbrachte. Dreitausend Zuschauer wohnten dem spannenden Spiel bei.

Sport in Kürze

Die Reichsgruppen-Kanuregatta in Mainz ist nun zum 27. und 28. Juni ausgeschrieben. Es finden Wettfahrten auf der kurzen und auf der langen Strecke statt.

Der Kroatische Ruderverband veranstaltet am 15. und 16. August in Agram eine internationale Regatta, zu der Deutschland und Italien eingeladen wurden. Kroatien wird seinerseits die Regatten in Berlin-Grünau, Frankfurt am Main und Wien beschicken, und zwar mit Ruderern des RC Gusar Agram.

Berlins Tennis-Mannschaft zum Kampf gegen Bukarest an den Pfingsttagen in Berlin besteht aus Göpfert, Menzel, von Baworowski, Fräulein Rosenow und Fräulein Käppel.

Ungarns Tennismannschaft zum Länderkampf gegen Deutschland an den Pfingsttagen in Budapest besteht aus Asboth, Gabory, Szigeti, Katona und Mayer. Franz Puncec ist also doch nicht dabei.

Beim Besselmann-Casadei-Boxabend am Pfingstsamstag in Stuttgart wurde einer der Rahmenkämpfe geändert. Der Schweizer Flury erhielt nun den Mannheimer Schmidt zum Gegner.

Neue Meisterschaftstermine gibt der NSRL. bekannt. Die Titelkämpfe der Boxer finden am 26. Juli statt, die der Fechter Ende September. Auch eine Frauen-Handballmeisterschaft ist wieder geplant, die am 3. und 4. Oktober entschieden werden soll.

„Pfingsttage der Leibesübungen"

Fußball- und Hockey-Meisterschaft gehen weiter / Im Tennis gegen Ungarn, im Radsport gegen Italien / Besselmann boxt um den Europatitel / Westmark-Preis der Straßenfahrer

Wieder führt der deutsche Sport seine „Pfingsttage der Leibesübungen" durch, die in allen Städten und Dörfern im Zeichen vielseitiger Werbeveranstaltungen stehen werden. Aber auch Großveranstaltungen mit zum Teil internationaler Besetzung fehlen nicht im sportlichen Programm der Pfingsttage.

Im Fußball stehen die acht Spiele der zweiten Meisterschaftsvorrunde im Brennpunkt des Interesses. Vor allem die Begegnungen zwischen Schalke 04 — 1. FC Kaiserslautern und ⅍ Straßburg — Schweinfurt 05 dürften eine große Zugkraft ausüben. Im einzelnen lautet der Kampfplan:

Kickers Offenbach — VfL 99 Köln (in Frankfurt); ⅍ Straßburg — Schweinfurt 05; Schalke 04 — 1. FC Kaiserslautern; Werder Bremen — TVd Eimsbüttel; Dessau 05 — Blau-Weiß Berlin; SC Planitz — Breslau 02; VfB Königsberg — Ordnungspolizei Litzmannstadt; Vienna Wien — Germania Königshütte.

Im Hockey werden die Meisterschaftsendkämpfe mit vier Begegnungen der Zwischenrunde fortgesetzt. In Köln treten sich Kölner HC und TV 57 Sachsenhausen gegenüber, in München HC Wacker München und TG 78 Heidelberg, in der Reichshauptstadt Berliner HC und ASV Dresden und in Hamburg THC Heimfeld Harburg und Etuf Essen. Eine klare Favoritenstellung nimmt von diesen acht Mannschaften lediglich der Deutsche Meister Berliner HC ein, alle anderen Spiele haben als offen zu gelten.

Im Tennis steht das erste Auftreten der deutschen Ländermannschaft bevor, die sich diesmal aus Gies, Buchholz, Koch und Bartkowiak zusammensetzt und den schweren Kampf gegen Ungarn in Budapest zu bestreiten hat. Es geht hier um den Rom-Pokal, den im Vorjahr Ungarn gewann. Die Aussichten auf einen deutschen Sieg sind nicht allzu groß, aber wir hoffen auf das Schlachtenglück und die Einsatzbereitschaft unserer Vertreter.

Der Radsport bringt als Hauptereignis einen Bahnländerkampf Deutschland — Italien in Wuppertal, an dem die besten Berufs- und Amateurfahrer beider Länder beteiligt sein werden. Weitere Bahnrennen sind in Köln und Speyer-Dudenhofen vorgesehen. An der Spitze der Straßenrennen steht die Zwei-Etappen-Fahrt der Berufsfahrer um den „Preis der Westmark" mit jeweiligem Start und Ziel in Saarbrücken. Rundstreckenrennen sind in Mannheim und Augsburg anberaumt und in Wiesbaden soll das Nerobergrennen steigen.

Der Pferdesport verzeichnet Galopprennen in Karlshorst am Samstag, in München-Riem, Mülheim-Ruhr, Dresden, Magdeburg, Wien und Danzig am Sonntag sowie Hoppegarten, München-Riem und Mülheim am Montag.

Der Boxsport hat mit dem Europa-Titelkampf im Mittelgewicht zwischen Besselmann (Deutschland) und Casadei (Italien), der am Pfingstsamstag in Stuttgart vor sich geht, ein überragendes Ereignis auf der Karte. Besselmann hat gute Aussichten, die Meisterwürde zu erkämpfen.

Im Fechtsport kommt es in Kassel zum Endkampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Frauenflorett, die der TV Offenbach am Main zu verteidigen hat. Insgesamt werden sich zwanzig Mannschaften um den Titel bewerben.

Für unsere Jugend sind die Pfingsttage wieder Großkampftage. Von den vielen Vergleichskämpfen sind zu nennen: Boxen: Baden — Westmark in Heidelberg; Radsport: Hessen-Nassau — Westmark — Baden — Württemberg in Frankfurt; Hockey (BDM): Hessen-Nassau — Mainfranken — Düsseldorf — Westfalen in Frankfurt; Fußball: Düsseldorf — Hessen-Nassau in Wuppertal; Rad: Düsseldorf — Franken in M-Gladbach; Leichtathletik: Westmark — Moselland in Frankenthal. Hessen-Nassau ermittelt in Frankfurt seine Meister im Ringen und Heben.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Botticellis „Frühling" als Tanzhandlung

Gastspiel des KdF-Ballettes im Mannheimer Nationaltheater

Das Ballett der NSG „Kraft durch Freude" begann seinen Weg in der Reichshauptstadt. Sein erstes Auftreten in der Berliner Staatsoper liegt erst ein Vierteljahr zurück. Es war ein einhelliger, herzlicher Erfolg. Die Gastspielreise, die das jüngste große deutsche Tanzensemble jetzt unternimmt, führt durch neun alte Kulturstädte des Reiches im Süden und Südwesten. Der zwiefach bedeutsame Sinn dieser Kunstfahrt des KdF-Ballettes ist unschwer zu erkennen. Einmal liegt es im Wesen der KdF-Organisation als nationalsozialistischer Gemeinschaft der Feierabendgestaltung und der Verbreiterung des deutschen Kulturlebens, daß mit der Zeit das ganze Volk Anteil an den Leistungen dieser Tanzgruppe hat; zum anderen aber soll sich das von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gegründete Ballett als Instrument der Kulturpolitik bewähren. Denn nur aus diesem höheren Auftrag rechtfertigt sich seine Errichtung mitten im Kriege. Für den Tanz faßt ihn die Ballettmeisterin Derra de Moroda nicht als reformatorische Aufgabe im Dienste von Stilrevolutionen auf, wie sie den Ehrgeizen einer Tanzmeisterin entspringen könnten. Ihr Ziel liegt vielmehr in der lebendigen Erneuerung eines dem Volksgeist nahen Tanzkunstwerkes, das nicht aus einer zeitgebundenen Anschauung des Tanzes, aus einem subjektiv engherzigen Geschmack und schon gar nicht aus einer modischen Richtung des Tanzes gefunden werden kann.

So überrascht es durchaus nicht, daß gleich der erste große Tanzabend, den das KdF-Ballett gestern und vorgestern im beidemal bis auf den letzten Platz besetzten Mannheimer Nationaltheater zeigte, ein gleichsam dreigesichtiges Programm entwarf. Man möchte darnach die Haltung des KdF-Ballettes in bestem Sinne romantisch nennen. Derra de Moroda weiß um die Entgeistung des alten Ballettstiles, aber sie kennt ebenso genau die Vorzüge seines Formspieles für die tänzerische Technik und den Wert seiner strengen Formdisziplin für die künstlerische Gemeinschaftsleistung. Sie sieht einen wesentlichen Grund für die Verflachung des Balletts darin, daß die Oper, die Wagners Musikdrama wie einen Felsblock quer über ihren Weg gewälzt sah, den Tanz ans Gängelband nahm. Aber sie verspürt im klassischen Stil das Erbe einer mehrhundertjährigen künstlerischen Vergangenheit, deren glanzvolle Blüte anreizt, ihr Vermächtnis zu heben und erneut fruchtbar zu machen. Die Linie des KdF-Ballettes, das nichts weniger als eine bloß äußerliche Wiedergeburt des klassizistischen Formvermögens will, zeichnet sich denn auch in einer umfassenden Neuerfüllung des Tanzgeistes ab. Sie knüpft aus neuen Tanzideen an die Tradition an, sie verbindet zwei Zeitalter der Kunst, indem nicht zuletzt die starken Antriebe des Nationaltanzes europäischer Völker freudig aufgegriffen werden, in schöpferischer Absicht. Sie strebt ein Gesamtkunstwerk des Tanzes aus Musik, Dekor und Körperausdruck an, das volkstümliche Geltung für sich beanspruchen darf.

Der erste Abend brachte, von der Musik, von der Umwelt und den Epochen aus gesehen, Tanz aus drei Ländern und Tanz aus drei Zeitaltern. Den Tanz der sinnfälligen Spielhandlung erweckte Derra de Moroda an Sandro Botticellis berühmtem Gemälde „La Primavera". Aus dem Märchenspiel voll antikischer Mythologie, in der hier Botticelli, sein Leben lang zwischen christlicher Askese und scheuer Sehnsucht nach hellenistischer Sinnenfülle hin und her gerissen, mit der blumenstreuenden Frühlingsgöttin und der lebenerweckenden, vom draufgängerischen Cupido umschwebten Venus weilte, wurde im Tanz die Legende zwischen Wirklichkeit und Phantasie des schöpferischen Malers. Nur der Tanz, der allen Realismus so behutsam und in Schönheit aus der Bewegung stilisiert, konnte sich die „naive" Gegenständlichkeit gestatten, den Maler des Quattrocento die höfische Gesellschaft der Medici ins olympische Bild sinnfällig wandeln zu lassen. Der Tanz durfte der Romantik eines Meisters so weit nachgehen, daß er die Empfängnis des Stoffes am Leben der Zeit und seine mythische Überhöhung sichtbar nebeneinander stellte. Derra de Moroda entwickelte die Spielhandlung am Florentiner Hofe mit einer Kostümpracht (Luigi Malipiero), die schon aus der Spätrenaissance kam, um den früh vollendeten Giuliano und seine Geliebte Simonetta. Hier die sinnliche Lebensfreude, dort Botticellis Gestalten in ihrer durch duftige Schleier verhüllten Nacktheit, pastellzart, märchenzärtlich, leicht melancholisch in all der Heiterkeit eines kraftprallen Jahrhunderts, so als fielen schon die düsteren Schatten von Savonarolas Bußpredigten über die Welt der Nymphen und Grazien. Es ist historisierender Tanz, bewußt rückgewendet in den Schritten und Gesten wie in der Musik, die Rudolf Sonner und Rudolf Perak aus alten Kompositionen im Klangideal der Mediceerzeit stilgerecht ausformten: Tanz von bildhafter Eindruckskraft mit Strullers Botticelli, Marcel Fenchels maskenechtem Giuliano und Helene Kaliszewskas Simonetta.

Die klassische Kunst des Balletts mit ihrem Charme und ihrer Galanz vertrat eine Suite nach Schubert-Musiken. Sie bestach durch das hochrangige technische Können (besonders Marcel Fenchels, Helene Kaliszewskas, Maja Becks, Rita Anwelts, die bei Botticelli als Page hervorragend charakterisierte, und Ludmilla Dibberns). Sie stand, spitzengewandt und vollendet graziös vor einem neutralen Hintergrund.

Als ursprüngliches Erlebnis des Tanzes aber triumphierte die „Hungaria": ein mitreißendes Stück volkstümlicher ungarischer Musik, ein Vorwurf um Brauchtum, Liebe und Hochzeit in einem Pusztadorf, von Malipiero in die bunte Farbenpracht der nationalen Kostüme gekleidet und mit einem malerischen, landschaftsechten Bühnenbild stimmungsstark ausgestattet. Voll Schwung, doch zwingend auch im Tanzschauspielerischen, wurde die Handlung gedeutet, deren Welt Tänzerinnen und Tänzer wie Katja Dick, Ludmilla Dibbern, Maja Beck, Monica Zeltner, Charlotte Schlegel, Marcel Fenchel, Frederic Bucher, Otto Struller und Kai Rüger nach Form und Geist nicht weniger beherrschten als die zerbrechlichen Impressionen um Botticelli, hinter dessen seelischer Empfindsamkeit ja noch ein zarter Nachhall der Fra-Angelico-Zeit aufklang.

Das rassige Temperament, das in der „Hungaria" die choreografisch ausgezeichnet durchgebildete Szene erfüllte, löste jubelnden Beifall aus. In den drei zeit- und weltverschiedenen Stilen musizierte Ernst Abromeit, ein Dirigent, der auf straffe, tanzbefeuernde Rhythmik und nicht weniger, ein singender Kapellmeister, auf strömend satte Melodie hielt. Dem hervorragend mitwirkenden Nationaltheaterorchester fehlte höchstens die rauschende Fülle des Cembaloklanges für eine stilgültige Wiedergabe der Renaissancemusik.

Dr. Peter Funk

Mannheimer Kulturspiegel

Die Sonderausstellung „Landschaften deutscher Maler" ist am morgigen Samstag von 10 bis 13 Uhr, Pfingstmontag von 11 bis 13.30 Uhr und 15 bis 17 Uhr geöffnet. Am Pfingstsonntag bleibt die Ausstellung geschlossen.

Der Landes-Verein Badische Heimat lädt zu einer Dichterstunde am Freitag, 29. Mai, um 19.30 Uhr, in den Saal des Park-Hotels ein. Die Veranstaltung findet anläßlich des 75. Geburtstages des Dichters Emil Strauß statt. Dr. Janzer wird einführende Worte sprechen und Mitglieder des Nationaltheaters werden aus Werken von Strauß vortragen.

MARCHIVUM

Adam Fendt als Manrico

Mannheims neuer Tenor stellte sich vor

Der vom 1. September 1941 ab an das Nationaltheater Mannheim verpflichtete jugendliche und italienische Heldentenor Adam Fendt, zuletzt an der Pfalzoper in Kaiserslautern tätig, konnte infolge seiner Einberufung zur Wehrmacht sein hiesiges Engagement bisher nicht antreten. Nun stellt sich das neue Mitglied des heimischen Ensembles den Mannheimer Kunstfreunden erstmals in der Aufführung von Verdis „Troubadour" am Pfingstmontag als Manrico vor.

Aufn.: Nationaltheater

Ueber seine Laufbahn schreibt uns der Künstler: „Im Jahre 1937 wurde der damalige Operndirektor Bertil Wetzelsberger in Frankfurt a. M. auf meine Stimme aufmerksam. Durch seine Befürwortung bekam ich eine Freistelle an der Staatl. Musikhochschule Frankfurt a. M. Im letzten Jahre meines Studiums erhielt ich vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung eine Staatsbeihilfe. Meine gesangliche Ausbildung wurde in die Hand von Prof. Dr. Liegniez gelegt. Gleichzeitig bekam ich einen Anfängervertrag an das Frankfurter Opernhaus. Nach Beendigung meines Studiums wurde ich als erster jugendlicher Heldentenor an die Pfalzoper Kaiserslautern verpflichtet. Ab 1. September 1941 verpflichtete Intendant Brandenburg mich an das Nationaltheater Mannheim. Ich freue mich, daß mir die Möglichkeit geboten ist, einmal auf der Bühne des Nationaltheaters aufzutreten!"

Wichtig für Soldaten und Angehörige!

Erneute Verbesserung der Wehrmachtfürsorge und -versorgung

Einbau von Vorschriften über das Unfallgehalt / Versorgung auch für Witwer

Durch zwei im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Gesetze und eine Reihe Durchführungsbestimmungen sind die Vorschriften über die Wehrmachtfürsofge und -versorgung erneut verbessert worden. Auch ein Körperschaden, den ein Soldat außerhalb des Dienstes unter gewissen Umständen erleidet, z. B. bei einer Lebensrettung oder bei Verfolgung eines Verbrechers, wird nunmehr als Wehrdienstbeschädigung gewertet und entschädigt.

Unteroffiziere mit zwölfjähriger Dienstverpflichtung galten bisher erst vom 5. Dienstjahr an in versorgungsrechtlicher Hinsicht als Berufssoldaten. Nunmehr wurde bestimmt, daß sie schon vom Beginn des 3. Dienstjahres ab Berufssoldat auch in fürsorge- und versorgungsrechtlicher Beziehung sind. Das hat zur Folge, daß sie selbst und ihre Angehörigen schon vom Beginn des 3. Dienstjahres ab die Vorteile des Wehrmachtfürsorge- und -versorgungsrechts einschließlich der Hinterbliebenenbetreuung genießen. Entsprechend sind die Bestimmungen derWehrmachtfürsorge und Versorgung für dienstfähige Offiziere mit einer Dienstzeit bis zu fünf Jahren verbessert und vereinfacht worden. Eine besonders wichtige Verbesserung der Dienstversorgung ist ferner der Einbau von Vorschriften über das Unfallruhegehalt, die den einschlägigen Bestimmungen des deutschen Beamtengesetzes angeglichen sind. Die Versorgung bei Unfällen ist dadurch materiell sehr verbessert worden. Sie kann auch bei kürzerer Dienstzeit bis zu 80 v. H. der Dienstbezüge betragen, wenn Versehrtengeld der Stufen 2 oder 3 gewährt wird. Die verbesserte Unfallfürsorge wirkt sich ohne weiteres auch auf die Hinterbliebenenversorgung aus. Zugunsten der Empfänger kleiner Witwenrenten bestimmt eine neue Vorschrift, daß Witwen neben Witwengeld nach anderen Gesetzen soweit gezahlt wird, wie sie mit diesen Bezügen monatlich 150 RM. nicht übersteigt. Das ist für die hier in Betracht kommenden unteren Besoldungsstufen eine sehr wesentliche Verbesserung, da bisher jeder kleine sonstige Bezug auf die Witwenrente angerechnet werden mußte. Für die Empfänger von Waisenrente sind ebenfalls entsprechende Höchstbeträge angesetzt worden.

Sodann wird durch die neuen Vorschriften nunmehr generell eine Gleichstellung der an Kindes Statt angenommenen Kinder mit den ehelichen Kindern auch in der Hinterbliebenenfürsorge vollzogen. Besonders hervorzuheben sind zwei bedeutsame Änderungen über die Zahlung der Hinterbliebenenversorgung. Bisher setzte die Zahlung erst nach Ablauf der Gewährung des Sterbegeldes ein, also nach Ablauf von drei Monaten.

Jetzt ist verfügt worden, daß die Hinterbliebenenversorgung mit dem ersten des auf den Todestag folgenden Monats beginnt, sofern das für die Hinterbliebenen günstiger ist, sofern also die Versorgung das Sterbegeld übersteigt. Auch begann bisher die Zahlung der Witwenrente, der Waisenrente, des Elterngeldes und der Elternrente erst zu einem Termin, der sich nach dem Tag des Antrags richtete. Manche Volksgenossen hatten jedoch im ersten Schmerz um den Verlust nicht gleich daran gedacht, daß sie die Versorgung als Hinterbliebene beantragen müssen. Um etwaige Schädigungen von Hinterbliebenen aus einer solchen Unterlassung zu vermeiden, ist jetzt angeordnet worden, daß die Zahlung der Hinterbliebenenbezüge auf jeden Fall mit dem Ersten des Sterbemonats beginnt, wenn nur der Antrag innerhalb eines Jahres nach dem Tode gestellt worden ist.

Da die Wehrmacht in steigendem Maße auch Frauen und Mädchen, nicht zuletzt in den besetzten Gebieten, beschäftigt, war eine grundsätzliche Neuerung der Wehrmachtsfürsorge und -Versorgung erforderlich. Auch die weiblichen Personen mußten in den durch die Fürsorge- und Versorgungsbestimmungen geschützten Kreis voll einbezogen werden, soweit ihnen die für Soldaten geltenden Bestimmungen zugute kommen. Das hat nun zur Folge, daß Vorschriften auch über die Versorgung von Witwern und von Waisen beim Tode der Mutter eingefügt werden mußten. Alle die Verbesserungen und Gesetzesänderungen haben rückwirkende Gültigkeit erhalten, und zwar mit der Maßgabe, daß Nachzahlungen, die hiernach in Frage kommen, frühestens vom 1. 7. 1941 ab zu leisten sind.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Anerkennung für Sammelleistungen

Wir konnten bereits vor vierzehn Tagen auf die Auszeichnung der beiden besten Schülerinnen des ganzen Gaues durch den Reichskommissar für Altmaterialverwertung, Pg. Heck, hinweisen, und erblickten darin einen Beweis für die Rührigkeit und Einsatzfreudigkeit gerade unserer Mannheimer Schuljugend. Nun werden uns Ergebnisse gemeldet, die alles Lob und Beachtung verdienen. So wurden von April bis Dezember vergangenen Jahres insgesamt 752 742 Kilo aller Arten von Altstoff gesammelt und von den Schülern unserer Stadt zur Ablieferung gebracht. Mit 74 000 Kilo liegen die Sammler der Molloberschule an der Spitze. Das macht ein Zehntel des Gesamtergebnisses aus. Sammelleiter Professor Pfeiffer war dies der Anlaß, eine originelle Feier in der Aula der Adolf-Hitler-Schule abzuhalten. Als dankbare Anerkennung für das Geleistete und als neuer Aufruf zu verstärktem Eifer im neuen Sammeljahr. Im Mittelpunkt der Feier, von Darbietungen des Schülerorchesters, Gesangs- und Gedichtvorträgen umrahmt, wurde der erfolgreichste Sammler vorgestellt, der es auf 13 750 Punkte gebracht hatte. Oberbürgermeister Renninger hatte in Anerkennung der tadellosen Leistung der Molloberschule ein Ölbild überreichen lassen. Oberstudiendirektor Dr. Dietrich, der auch für die Arbeit des Sammelleiters herzliche Dankesworte fand, brachte Bücher für die Spitzensammler zur Verteilung. Aus der Begeisterung der Schüler läßt sich schließen, daß sie ihren besonderen Ehrgeiz darin erblicken, die Spitzenstellung, die ihrer Schule im Vorjahre zugefallen ist, nicht nur zu erhalten, sondern zu verstärken. Viel Glück auf den Weg und guten Erfolg bei der Altstoffsammlung, deren Bedeutung und Notwendigkeit Professor Pfeiffer bei dieser Gelegenheit noch einmal klar und eindringlich vor Augen führte, und damit auch den letzten für die Erfüllung einer Aufgabe zu gewinnen suchte, dem bislang ihr voller Ernst noch nicht aufgegangen sein mochte.

Mitgliederappell der NSDAP in Seckenheim

Im Schloßsaal wird heute, Freitag, um 20 Uhr, anläßlich des Mitgliederappells — es handelt sich nicht um eine öffentliche Kundgebung — Kreisleiter Hermann Schneider das Wort ergreifen.

Verwaltungsakademie Baden — Zweiganstalt Mannheim. Am Freitagnachmittag, 22. Mai, findet in der Aula, A 4, 1, ein Einzelvortrag über „Alte Schwarzwälderische Handwerke" statt. Der Vortrag wird von Lichtbildern umrahmt sein. Eintrittskarten für Nichtvollhörer der Akademie sind am Vortragsabend zu haben.

Zahlt Steuern bargeldlos. Es ist aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung dringend erwünscht, daß Steuern nicht am Schalter der Finanzkasse, sondern durch Postschecküberweisungen im Giroverkehr, durch Banküberweisung oder durch Steuerzahlkarte entrichtet werden. Der Steuerpflichtige muß bei jeder Steuerzahlung auf dem Zahlungsabschnitt die Steuernummer, die Steuerart und den Zeitraum, für den die Steuer entrichtet wird, angeben.

Wir gratulieren. Ihren 65. Geburtstag feiert heute Frau Emma Krust Witwe, Trägerin des Mutterehrenkreuzes, T 5, 2—3.

Mit dem EK II wurden ausgezeichnet: Uffz. Alfred Laidig, O 3, 2, Obergefr. Willi Heil, Stamitzstraße 17, und Gefr. Nikolaus Billenburger, Karl-Benz-Straße 14.

Wasserstandsbericht vom 21. Mai. Rhein: Konstanz 347 (+ 9), Rheinfelden 264 (+3), Breisach 243 (+2), Kehl 290 (—1), Straßburg 280 (—), Maxau 434 (—1), Mannheim 329 (+1), Kaub 214 (—6), Köln 191 (—6). Neckar: Mannheim 320 (—7).

Schwere Heidelberger Mordtat wird nach sieben Jahren aufgeklärt

Die Bluttat in der Quinckstraße wird gesühnt

g. **Karlsruhe.** Noch ist die schreckliche Bluttat in aller Erinnerung, bei der die Ehefrau L. und ihre Hausgehilfin das Leben lassen mußten. Der in der Quinckstraße wohnhafte Direktor L. fand am Abend des 2. Dezember 1935, als er vom Dienst heimkam, seine Frau und das Mädchen mit schwersten Kopfverletzungen vor, beide starben noch in der gleichen Nacht. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen führten zu keinem greifbaren Ergebnis. So schien es, als ob der Doppelmord ungesühnt bleiben sollte. Nun hat im vorigen Sommer die Staatsanwaltschaft die Ermittlungen wieder aufgenommen, die in zäher Arbeit zur Verhaftung und Anklage des Mörders führten.

Am Montag, 18. Mai, begann vor dem Mannheimer Sondergericht, das zu diesem Zweck in Heidelberg tagte, die Verhandlung gegen den mehrfach, insbesondere wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagung vorbestraften Georg Eugen Becker, der am 30. Juni 1905 in Stuttgart geboren ist. Nach seiner Lehrzeit führte er ein unstetes Leben, hatte zeitweise Vertretungen und verlegte sich dann darauf, Zeichnungen anzufertigen, die er im Hausierhandel vertrieb.

Die Verhandlungen ergaben, daß Becker, der schon in früheren Strafverfahren für unzurechnungsfähig gehalten und vorübergehend in einer Anstalt untergebracht worden war, ein schwerer Psychopath ist, der zu plötzlichen unbegründeten Wutausbrüchen neigt, und auch im gegebenen Fall vor keiner Gewalt zurückschreckt. Es ist außerdem festgestellt worden, daß der Angeklagte sehr lügenhaft veranlagt ist.

Die Anklage legt dem Becker zur Last, daß er am 2. Dezember 1935 gegen 16 Uhr sich in das im Souterrain des Hauses gelegene Bügelzimmer begeben hatte, wo die Ehefrau L. mit Bügeln beschäftigt war. Becker habe ihr seine Zeichnungen angeboten. Frau L. habe aber keine Zeichnungen gekauft und sich auch abfällig über die Zeichnungen ausgesprochen. Darauf habe Becker aus seiner Aktenmappe einen Hammer entnommen und damit der Ehefrau L. mehrere kräftige Schläge auf den Kopf versetzt. Als in diesem Augenblick die Hausgehilfin F. die Treppe herunterkam, habe er auch sie mit dem Hammer niedergeschlagen. Der Angeklagte, ein kleiner, schmächtiger blasser Mensch, leugnet die Tat hartnäckig. Er behauptet, er sei an dem fraglichen Tag nicht in Heidelberg gewesen, sondern habe seine Zeichnungen in Mannheim, an mehreren Orten in der Pfalz, in Schulen und Pfarrhäusern angeboten. Er sei erst gegen 20 Uhr nach Heidelberg zurückgekommen, sei zuerst nach Hause, dann in Wirtschaften gegangen. Es konnte ihm aber in der Verhandlung durch Zeugenaussagen nachgewiesen werden, daß er die Schulen und Pfarrhäuser nicht am Montag, 2. Dezember, sondern am Dienstag, 3. Dezember, besucht hat. Es wurde festgestellt, daß er nicht erst nach 20 Uhr, sondern schon zwischen 18 und 19 Uhr in der einen Wirtschaft hier war. Der Angeklagte bestreitet hartnäckig alles, wie er überhaupt die verfolgte Unschuld ist.

Durch die Aussagen des Hauptbelastungszeugen Otto Schulte wurden die näheren Umstände der Tat bekannt. Sch. war damals im Dez. 1935 in Heidelberg und mit dem Angeklagten Becker bekannt. Es ging beiden ziemlich schlecht. B. klagte oft darüber, daß ihm die Leute seine Zeichnungen nicht abkauften und konnte sich dabei sehr aufregen, ja geradezu Tobsuchtsanfälle bekommen. Er war mit den Nerven damals ziemlich herunter. Sch. und B. unterhielten sich darüber, daß es in Heidelberg wohlhabende Leute gäbe und erwogen auch den Gedanken, sich durch eine strafbare Handlung Mittel zu verschaffen. Sch. hatte erfahren, daß Direktor L. ein reicher Mann sei. Sie kamen überein, B. solle einmal dort seine Zeichnungen anbieten und dabei Umschau halten, ob die Leute wirklich so wohlhabend seien, daß sich unter Umständen ein Einbruch lohne. Beide gingen nach der Quinckestraße. Sch. wartete auf B. an der Schröderstraße ziemlich lange. Als B. kam, war er ganz verstört und erzählte dem Sch., es sei etwas Schreckliches passiert. Die Frau, der er die Zeichnungen angeboten habe, habe ihm keine abgekauft und noch abfällige Bemerkungen darüber gemacht. Dadurch sei er in eine so sinnlose Wut geraten, daß er sie mit dem Hammer niedergeschlagen habe. Auch das dazukommende Mädchen habe er aus Angst, entdeckt zu werden, niedergeschlagen. Sch. und B. gingen über die neue Brücke zurück, wo sie den zur Tat benutzten Hammer in den Neckar warfen. Den Mantel des B., der mit Blut besprizt war, verbrannte Sch. am anderen Tage in einer Zentralheizung.

Der Angeklagte B. blieb bei den Aussagen des Sch. vollkommen ruhig und tat sie auf die Frage des Vorsitzenden, was er dazu zu sagen habe, mit einer Bemerkung ab. Am Nachmittag wurden die anderen Zeugen vernommen. Sie bestätigten, daß B. nicht am 2. Dezember, sondern am nächsten Tag in Mannheim und in der Pfalz war, um seine Zeichnungen anzubieten.

In der Sitzung am 20. Mai 1942 erstattete der Psychiater sein Gutachten. Er sprach sich dahin aus, daß ein Grenzfall zwischen Psychopathie und Schizophrenie vorliege. Der Angeklagte sei infolgedessen als vermindert zurechnungsfähig anzusehen. Die Beweisaufnahme wurde hierüber geschlossen.

Der Oberstaatsanwalt führte aus, der Alibibeweis des B. sei mißlungen. Der Angeklagte habe sich als hartnäckig erwiesen. Demgegenüber sei der Zeuge Sch. zwar verbummelt, jedoch keine Verbrechernatur. Seinen klaren Angaben könne um so mehr Glauben geschenkt werden, als sich bei ihm keinerlei Rachemotive ergeben haben und er nicht davor zurückgeschreckt sei, sich selbst schwer zu belasten. Er habe nämlich angenommen, als Teilnehmer an der Tat mitverantwortlich zu sein. Der Oberstaatsanwalt beantragte, den Angeklagten als Mörder und Gewaltverbrecher zweimal zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust zu verurteilen. Zum Schluß seiner Ausführungen verurteilte der Oberstaatsanwalt die Schwätzereien, die nach der Tat in Heidelberg und Umgebung in Umlauf waren und dazu geführt haben, Unschuldige grundlos der Tat zu verdächtigen, auf das schärfste.

Der Verteidiger zweifelte die Glaubwürdigkeit des Belastungszeugen Sch. an, mußte jedoch auf Grund der Ergebnisse der Hauptverhandlung selbst zugeben, daß der Alibibeweis des Angeklagten mißlungen sei. Dem Antrag des Oberstaatsanwaltes entsprechend wurde B. als Mörder und Gewaltverbrecher zweimal zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde die Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt angeordnet. In der mündlichen Urteilsverkündung führte der Vorsitzende aus, daß das Gericht keinen Anlaß habe, an der Glaubwürdigkeit des Zeugen Sch. zu zweifeln. Demgegenüber habe sich B., dessen Alibibeweis mißlungen sei, als durchaus unglaubwürdig erwiesen. Wenn Becker auch nach dem Gutachten des psychiatrischen Sachverständigen vermindert zurechnungsfähig sei, so sei die Stellung des nationalsozialistischen Staates gegenüber den vermindert Zurechnungsfähigen doch grundsätzlich die, daß das nationalsozialistische Strafrecht gegenüber den Interessen des Einzelnen die Interessen der Volksgemeinschaft in den Vordergrund zu rücken habe. Das Interesse der Volksgemeinschaft an der Aufrechterhaltung des Rechtsfriedens lasse aber die Todesstrafe als unbedingt notwendige Sühne für die verabscheuungswürdigen Taten des Angeklagten erscheinen.

Meldungen aus der Heimat

1. **Karlsruhe.** (Aus dem Gerichtssaal) Der 67 Jahre alte Wilhelm Eichele aus Karlsruhe veruntreute ein größeres Quantum Obst und Zucker, das ihm von der NSV zur Marmeladeherstellung geliefert worden war, und verwendete es zu seinem eigenen Nutzen. Außerdem machte er sich der Lebensmittelfälschung in zwei Fällen schuldig. Die Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe erkannte gegen Eichele wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung und Lebensmittelfälschung auf zwei Jahre Zuchthaus, sowie Geldstrafen in Gesamthöhe von 4000 RM und drei Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde Eichele die Ausübung des Gewerbes auf die Dauer von fünf Jahren untersagt.

1. **Emmendingen.** (Vom eigenen Fuhrwerk totgefahren). In Wagenstadt verunglückte der 16 Jahre alte Sohn des Landwirts W. Kanzler tödlich. Auf einem abschüssigen Weg galoppierten die Pferde des Fuhrwerks davon. Der Junge sprang vom Wagen, um die Tiere anzuhalten, geriet jedoch unter die Räder und erlitt tödliche Verletzungen.

1. **Pforzheim.** (Fahrlässiger Brandstifter). Der Einwohner Franz Müller von Eutingen hat im Wald den Abfall seines von ihm gesteigerten Schlagraums angezündet und dadurch fahrlässig einen Waldbrand verursacht, dem etwa 3 Hektar Wald zum Opfer fielen. Der Unverantwortliche wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

1. **Neukirch.** (Starkstrom tötet ein Pferd.) Bei Furtwangen ging ein wertvolles Tier durch einen nicht alltäglichen Unfall verloren. Während der Knecht des Unterwolfilchbauern Bäuerle vor einem Hause Holz ablud, weidete das Gespann, ein Pferd und ein Stier, an dem am Wege wachsenden Gras. Plötzlich brach das Pferd tot zusammen. Es war mit dem Haltedraht eines Mastes der elektrischen Leitung in Berührung gekommen, der durch einen Defekt mit Strom geladen war. Der Stier konnte nur durch äußerste Vorsicht vor demselben Schicksal bewahrt bleiben.

1. **Kaiserslautern.** (Durch Leichtsinn die Kinder getötet.) Das überaus leichtfertige Verhalten einer Mutter hat den Tod von zwei kleinen Kindern im Alter von vier und sechs Jahren verursacht. Eine Einwohnerin, deren Mann im Felde steht, ging am frühen Abend mit Freundinnen und einem Bekannten ins Kino und anschließend in ein Wirtshaus. Ihre beiden Kinder hatte sie zu Bett gebracht, im Küchenherd jedoch stark Feuer nachgeschürt, so daß durch die Hitzentwicklung die in einer Kaminanschlußöffnung sitzende Kapsel herausgedrückt wurde und durch die herausfliegenden Funken das Zimmer in Brand geriet. Ehe jemand auf das Unglück aufmerksam wurde, mußten die beiden Kinder in dem entstandenen Rauch erstickt sein. Sie wurden tot aufgefunden. Die leichtfertige Mutter wurde bei ihrer Rückkehr um Mitternacht verhaftet. Auch der Hauswirt wurde festgenommen, da er wohl die starke Rauchentwicklung wahrgenommen hatte, sich aber nicht um die Ursache bekümmerte, so daß der Tod der Kinder hätte noch vermieden werden können.

MARCHIVUM

Familienanzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Arthur Teufel** (Wachtmeister in ein. Flak-Reg.); **Helene Teufel, geb. Pfennig.** Frankfurt a. M., Am Erlenbruch Nr. 100.

Briefe flattern ins Haus. Glückwünsche kommen von nah und fern, und so soll es ja auch sein, wenn Verlobung an Pfingsten gefeiert wird, und eben darum bitte die Verlobungsanzeige im HB nur ja nicht vergessen. Am 24. Mai 1942 ist es für die Aufgabe solcher Anzeigen natürlich zu spät.

Unfaßbar, hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, geliebter, hoffnungsvoller, unvergeßlicher Sohn, mein lieber Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Heinz Olbert

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment Inhaber d. Infanterie-Sturmabzeichens

im blühenden Alter von 21½ Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod für Führer, Volk u. Vaterland fand. Wer ihn kannte, wird unseren Schmerz verstehen.

Mannheim, den 22. Mai 1942. H 7, 5.

In stiller Trauer:

Gottlieb Olbert u. Frau Margarete, geb. Ries; Hildegard Olbert; Georg Ries und alle Anverwandten.

Todesanzeige

Nach kurzer Krankheit ist mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder u. Schwager, Herr

Friedrich Wagenbach

im 52. Lebensjahr von uns gegangen.

Mannheim, den 19. Mai 1942. Untermühlaustraße 33.

In tiefer Trauer:

Franziska Wagenbach, geb. Laier, nebst Kindern, Enkelkindern u. Anverwandten.

Die Einäscherung findet am Freitag, dem 22. Mai 1942, um 15 Uhr, statt.

Die Stadtverwaltung betrauert in dem Verstorbenen einen treuen Mitarbeiter.

Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim.

Statt Karten! - Todesanzeige

Am 20. Mai entschlief meine geliebte Frau und treue Lebenskameradin, meine liebe Tochter, unsere unvergeßliche Schwester, Tante und Schwägerin, Frau

Anne Kühner, geb. Ritter

Eine aufrechte deutsche Frau, war es ihr nicht vergönnt, den heißersehnten Endsieg Deutschlands zu erleben.

Mannheim, den 21. Mai 1942. Nietzschestraße 6.

In tiefer Trauer:

Ernst Kühner; Frau Wwe. E. Ritter und Familie; Ernst und Martha Pfeifer mit Kindern.

Beisetzung Samstag 13 Uhr Städtisch. Friedhof, Leichenhalle.

Todesanzeige

Am 20. Mai entschlief nach längerem, schwerem Leiden unser herzensguter Vater, Großvater und Schwiegervater

Hermann Wernz

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 65½ Jahren.

Mannhm.-Neckarau, den 22. Mai 1942. Niederfeldweg 1, Nr. 5.

In tiefem Schmerz:

Frau Emma Wernz, geb. Bügler; Hermann Wernz nebst Frau u. Kind; Hein Wernz; Karl Frank (z. Z. i. F.) und Frau Anne, geb. Wernz.

Die feierliche Einäscherung findet am Samstag, 23. Mai, mittags 3.30 Uhr, in Mannheim statt.

In der Frühe des 18. Mai verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, der Vater unserer drei Kinder

Hauptschriftleiter

Gustav Wittig

Herausgeber des „Deutschen Zeitungsdienstes"

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 55 Jahren.

Berlin SW 61, den 20. Mai 1942. Tempelhofer Ufer 3a.

Für die Hinterbliebenen:

Johanna Wittig, geb. Ehret; Werner Wittig, Gerichtsreferendar (z. Z. im Felde); **Gerhart Wittig,** cand. ing.; **Christa Ursula Wittig.**

Die Beisetzung findet statt am Freitag, 22. Mai, 14½ Uhr, auf dem Luisenstädtischen Friedhof in Berlin.

Todesanzeige

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden wurde am Dienstag, 19. Mai, fern seiner Heimat, unser lieber, guter, braver Sohn, Bruder, Onkel und Neffe

Willy Groh

Inhaber des Westwallabzeichens

im blühenden Alter von 21 Jahren in die Ewigkeit abberufen. Wer ihn gekannt, fühlt unseren Schmerz.

Mannheim, den 21. Mai 1942. N 3, 10.

Die trauernd Hinterbliebenen:

Familie Wilh. Groh und Geschwister.

Beerdigung findet am 23. Mai 1940, um ½2 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Am 18. Mai entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Schwester und Tante, Frau

Clementine Diehm Wwe.
geb. Warnhöfer

im Alter von 72 Jahren.

Mannheim, den 22. Mai 1942. P 4, 15.

In tiefem Schmerz:

Babette Pfisterer Wwe., geb. Warnhöfer; Wilhelmine Warnhöfer; Luise Pfisterer.

Die Feuerbestattung hat in aller Stille stattgefunden. - Von Beileidsbesuchen bitte Abstand nehmen zu wollen.

Meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter u. Tante, Frau

Maria Maier, geb. Blatter

ist am Mittwochfrüh nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlversehen, im Alter von 75 Jahren für immer von uns gegangen. Ein arbeitsreiches Leben voll Güte, Treue und selbstloser Hingabe für ihre Angehörigen hat damit seine Erfüllung gefunden.

Bensheim-Auerbach (Schloßstraße 33), Mannheim,

In tiefem Leid:

Adolf Maier; Adolf Maier jr. (z. Z. Wehrmacht) **und Frau Emma, geb. Franz; Josef Neher und Frau Maria, geb. Maier; Günther Maier** (z. Z. Wehrmacht); **Bertheld Maier; Rosemarie und Georg Neher; Thomas Heel und Frau Wilhelmine, geb. Scheuble; Werner Heel** (z. Z. Wehrmacht) **und Thea Heel.**

Die Beerdigung findet am Samstag, 23. Mai, um 3 Uhr, auf dem Friedhof in Auerbach statt.

Todesanzeige

Nach ganz kurzem, schwerem Leiden ist mein innigstgeliebter Mann, und bester Lebenskamerad seit frühester Jugend, mein lieber, jüngster Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Ernst Vögele

im Alter von 26 Jahren für immer von uns gegangen.

Mhm.-Almenhof (Mönchwörthstr. 94), Mhm.-Seckenheim (Villinger Str. 20)

In unfaßbarem Schmerz:

Else Vögele, geb. Kreuzer; Regina Vögele, Mutter; **sowie Brüder Fritz und Max; Familie Schneider; Familie Gönner.**

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 22. Mai, nachm. 16 Uhr, von der Friedhofkapelle Seckenheim aus statt.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen pflichtgetreuen und aufrechten Mitarbeiter.

Die Betriebsführung u. Gefolgschaft der Maschinenfabrik Rudolf Geisel.

Tieferschüttert geben wir allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß am Mittwochabend 23 Uhr nach langem, schwerem Leiden, kurz vor Vollendung seines 63. Lebensjahres, mein lieber u. guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Opa, Herr

Heinrich Wilde

verstorben ist.

Mannheim (Weidenstr. 6), Stuttgart, Neustadt a. d. Wenstr., 21. Mai 1942.

In tiefer Trauer:

Frau Karoline Wilde Wwe., geb. Schäfer; Familie Jakob Wilde (Oberzahlmeister, z. Z. im Osten); **Fam. Rudolf Wilde; Eugen Wilde** (Gefr. i. Osten) **und Fam.; Georg Wilde und Braut; Lina Wilde; Frau Elsa Wilde Witwe und 7 Enkelkinder; Andreas Wilde,** Bruder (Neustadt a. d. W.) **nebst allen Verwandten.**

Beerdigung findet am Samstag, dem 23. Mai, nachmittags 14.30 Uhr, vom Hauptfriedhof aus statt.

Danksagung - Statt Karten!

Für die überaus zahlreichen schriftlichen und mündlichen Beweise liebevoller Anteilnahme an dem herben Schmerz, den wir anläßlich des Heldentodes meines lieben, unvergeßlichen Sohnes, unseres Bruders, Schwagers und Onkels, **Hans Kraft,** ¼-Oberscharführer in einem Pion.-Batl., erlitten, sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank.

Mannheim-Waldhof, den 21. Mai 1942. Sandstraße 2.

Frau Wilhelmine Kraft Wwe., geb. Merklein; Familie J. Feuerstein; Fam. A. Müller; Fam. E. Merklein.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes und guten Vaters, **Karl Römer,** sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Oberbürgermeister der Stadt Mannheim sowie der Betriebsführung und Gefolgschaft des Städt. Krankenhauses für den ehrenden Nachruf und die Kranzniederlegung. Ebenso herzlichen Dank Herrn Pfarrer Münzel für die trostreichen Worte am Grabe.

Mannheim, den 19. Mai 1942. Augartenstraße 102.

Frau Anna Römer u. Tochter Anneliese

Statt Karten! - Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Tode meines lieben Mannes, Schwagers und Onkels, **Ludwig Geyer,** sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Verein d. Württemberger für die Kranzniederlegung und Herrn Pfarrer Bartholomae für seine tröstenden Worte am Grabe.

Mhm.-Sandhofen, den 18. Mai 1942. Karlstraße 30.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.:

Frau Elisabeth Geyer, geb. Stegmayer und Angehörige.

Danksagung

Für die uns in so reichem Maße entgegengebrachte Teilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- u. Blumenspenden sowie für das ehrenvolle Geleit beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, **Emil Thoma,** sprechen wir hiermit allen Verwandten, Freunden u. Bekannten unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Kammerer für die trostreichen Worte, Betriebsführer u. Gefolgschaft der Eisenhof A.G. für die Worte der Anerkennung u. des Mitgefühls sowie der NSKOV Ortsgruppe Feudenheim-West, den Schwestern und Kameraden des Heinrich-Lanz-Krankenhauses.

Mhm.-Feudenheim, den 21. Mai 1942. Scharnhorststraße 31.

Frau Katharina Thoma Wwe. u. Kinder

Möbl. Zimmer zu vermiet.

Zimmer als Schlafstelle an Herrn sof. zu vm. Moltkestr. 4, 1 Tr.

Danksagung

Beim Heimgang meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sind uns viele Beweise herzlicher Anteilnahme wie auch Kranz- und Blumenspenden zugegangen, für die wir an dieser Stelle herzlich danken. Weiter danken wir dem evang. Geistlichen für seine tröstenden Worte am Grabe.

Mannheim, den 22. Mai 1942. Meerlachstraße 41.

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:

Max Schirmer nebst Angehörigen.

Amtl. Bekanntmachung

Ausgabe von Seefischen. - Die nächste Fischverteilung erfolgt am Freitag, dem 22. Mai 1942, ab nachmittags 3 Uhr, u. Samstag, dem 23. Mai 1942, gegen Vorlage der **gelben** Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der

Verkaufsstelle	Nr. d. Ausw.-Karte
1. Appel	281- 840
2. Graßberger	221- 700
3. Heintz	231- 740
4. Keilbach	331-1130
5. Krämer	511-1430
6. Frickinger	361-1250
7. Mayer	501-1520
8. Müller	311-1160
9. Nordsee, S 1	1601-3920
	u. für Schiffer
9a. Nordsee, Mittelstr.	621-1660
10. Reuling	571-1710
11. Seppich	451-1560
12. Vogelmann	591-1830
13. Wittig	321-1110
14. Zeilfelder	161- 510
15. Zöller	221- 760
16. Adler	261-1020
17. Eder	91- 240
18. Erdmann	161- 380
19. Roth	101- 300
20. Droll	61- 360
21. Betz	61- 150
22. Hofmann	51- 180
23. J. Schreiber, F'feld	131- 200
24. „ Seckenh.	91- 130
25. „ Sandhof.	101- 130
26. Goedecke, Seckenh.	81- 120
27. Überle	351-1060
28. J. Schreiber, N'osth.	81- 100
29. „ N'auerstr.	41- 60
Verbr.-Gen. Gem.-Werk:	
30. Uhlandstraße	61- 80
31. Wallstadt	81- 100
32. Hch.-Lanz-Straße	51- 70
33. Mittelstraße	31- 50
34. Schreiner, Sandhof.	271- 630
35. Koch	261- 660
36. Wellenreuther	191- 480
37. Walk	211- 480
38. Gugger	171- 490
39. Anker	61- 100

Der Anspruch auf Lieferung verfällt, falls die Abholung nicht am Samstag, 23. Mai 1942, bis 19 Uhr erfolgt. **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Die städtische Schloßbücherei bleibt wegen Reinigungsarbeiten am Dienstag nach Pfingsten, den 26. Mai, geschlossen. **Der Oberbürgermeister.**

Viernheim. - Teilfeldbereinigung: Anschluß der Autobahn Kaiserslautern-Mannheim an die Strecke Karlsruhe-Frankfurt. Die Teilfeldbereinigung wird bis nach Fertigstellung der Autobahn zurückgestellt. — Viernheim, den 18. Mai 1942. **Der Bürgermeister.**

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Seckenheim: 22. 5. nehmen sämtliche Mitglieder an der Kundgebung der NSDAP im Schloßsaal teil. Die Plätze müssen bis 19.45 Uhr eingenommen sein. Sandhofen: 22. 5. 20 Uhr wichtige Besprechung d. Stab-, Zellen- u. Blockfrauenschaftsleiterinnen im „Adler."

KdF., Abt. Wandern. Für die Pfingstwanderung, 24./25. Mai, nach dem Oppauer Haus sind noch einige Teilnehmerkarten zu RM 4.20 auf der KdF.-Geschäftsst. Plankenhof erhältl.

Mietgesuche

Jg. Witwe sucht sof. od. später 2-Z.-Wohn. Ang. u. 5318B a. HB

Suche Lager- und Fabrikationsraum, ca. 200—300 qm. Angebote u. Nr. 171 086VS an HB.

Leerst. Raum, mögl. Neckarstadt, z. m. ges. Ang. u. 110970VH a. HB

Großes schönes Lager gesucht mit Einfahrt, Licht und Kraftanschl. Ang. u.156 887VS an HB

Wohnungstausch

3-Zimmerwohn. geg. 2-Zimmerwohn. m. Bad zu tausch. ges. Angeb. u. Nr. 156 871VH an HB.

Wohnungstausch Mannheim — Adelsheim. - Geboten wird in Adelsheim 3 Zimmer u. Küche, Gartenanteil, 30 M. monatl. Gesucht: 2-3 Zimmer und Küche bis 60 M. in gut. Hause. Angeb. unter Nr. 5038B an HB Mannh.

Biete schöne 4-Zimmerwohng. (Preis 74.-) Nähe Hptbf. m. Bad, suche 2-3-Zimmerwohn., mögl. Waldhof oder Käfertal. Eilangebote unt. Nr. 5323 BS an HB.

Biete 5-Zim.-Wohng. mit Küche in Speyer. Suche 4-Zim.-Wohg. in Mhm., Käfertal, Sandhofen, Schwetz. bevorz. Angeb. unter Nr. 5366BS an das HB Mannh.

Sehr mod. sonn. 4-Zimmerwohn. mit Balk., Garage, extra Mädchenzimm., m. fl. Wass., eingeb. Bad, Zentral-Et.-Hzg. u. Gartenanteil in 2-Fam.-Haus i. Feudenheim geg. ebens. 5-Zimm.-Wohn., möglichst Oststadt, zu tauschen ges. Ang. Ruf 510 64.

Möbl. Zimmer gesucht

Möbl. Zimmer mit Küchenben. bei freundl. Leuten sof. oder z. 1. 6. zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis u. Nr. 5280 B an HB.

Berufst. Frau sucht möbl. Zimm. mit Küche od. Küchenbenützg. zum 1. oder 15. 6. Zuschriften unter Nr. 5330 B an HB Mhm.

Kriegsbesch. Rentner sucht gemütlich. Heim, mögl. bei allsth. Frau. Zuschr. u. 5370B an HB.

Bibliothekarin, anspruchsl., sol., sucht leer. od. teilw. mbl. Zim. mit Zentralhz. in nur gut ruh. Hse. der Oststadt. Angeb. unter Nr. 5390B an das HB Mannheim

Offene Stellen

BMW München sucht **Ingenieure** für die Arbeitsvorbereitung in der Flugmotoren-Fertigung mit praktischen Kenntnissen neuzeitlich. Arbeitsvorbereitung sowie guten Kenntnissen auf dem Gebiet der Werkzeug- und Vorrichtungskonstruktion und des Bestell- und Terminwesens. Bewerbungen mit handschriftlich. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten u. Kennziffer 456 an die Personalabtlg. der Bayerische Motoren-Werke AG., München 13, Lerchenauerstraße 76-105.

Flugmotorenwerke Ostmark suchen für Kurbelgehäuse u. Apparatebau: **Betriebs-Assistenten** (auch **Jung-Ingenieure**) m. Fach- u. Hochschulbildung, mögl. mit Praxis in zerspanender Bearbeitung. - **Werkmeister** m. langjähr. Betriebspraxis, tunl. auch Fachschulbildg. m. gut. Kenntnissen im Drehen, horizontalem Bohren, Schleifen u. Fräsen. - Gute u. schnelle Aufstiegsmöglichkeiten geboten. - Bewerb. mit Lichtbild u. üblich. Unterlagen unter Kennwort XIII an Flugmotorenwerke Ostmark, Wien, I, Teinfaltstraße 8 ZA Gefolgschaft.

Wir suchen zum mögl. baldigen Eintritt einen **Lohnbuchhalter** mit perfekten Kenntnissen in Lohn- und Akkordabrechnung, mit den einschlägigen Bestimmungen bestens vertraut. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. an Akt. Ges. A. Hering, Gunzenhausen/Mainfr.

Wir suchen für unser im Aufbau begriffenes Schwesterwerk in d. Westmark: 1. **Mehrere Werkzeug- u. Vorrichtungskonstrukteure** mit guten Kenntnissen in der neuzeitlichen Fertigung. - 2. **Mehr. Fertigungsplaner (Techn. oder Ingenieure)** für die Ausarbeitung von Einrichtungs- u. Fertigungsplänen. - 3. **Mehrere Zeichner.** - 4. **Mehrere Arbeitsverteiler** für unsere Arbeitsvorbereitung. - 5. **Mehrere Terminbearbeiter.** - Ausführl. Bewerb. m. Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsanspruch. u. frühesten Eintrittstermin erbeten an: Hobus-Werke G. m. b. H., Schwarzenbek b. Hamburg

Flugmotorenwerke Ostmark suchen für **Bauabteilung: Eisenbahn- u. Straßenbauingenieure** mit gut. Kenntnissen im Oberbau, **Ingenieure f.** sanitäre Anlagen, **Schwachstromtechniker** (auch Jung-Ingenieure), **Tiefbautechniker** mit Erfahrung im Kanalbau u. Erdschachtungen, **Hochbautechniker** für umfangreiches Aufgabengebiet einer Großbaustelle. Gute u. schnelle Aufstiegsmöglichkeiten geboten. Bewerbungen m. Lichtbild und üblichen Unterlagen unt. Kennwort Bau an Flugmotorenwerke Ostmark, Wien, I., Teinfaltstr. 8 ZA Gefolgschaft.

Hausmeister-Ehepaar in Nebenbeschäftig. (z. Heizungsbedien. usw.) geg. Überl. v. 1-Zimm.-Wohn. p. 1. 7. ges. Angeb. unt. Nr. 5290B an das HB Mhm.

Nebenverdienst für Malergehilfen bietet: K. u. G. Weber, Zehntstr. 5, Kellereimaschin.

Jüng. Ausläufer (Radfahrer) aushilfsweise sofort gesucht. Vorzustellen: D 6, 3, Laden.

Austräger(in) z. Austragen einer 14tägl. ersch. Illustr. Zeitschr. für Schwetzingervorstadt ges. Angeb. an: „Der Rundblick", Mannheim, B 1, 2.

Tücht. u. zuverl. Kraftfahrer und **Autobegleiter** f. Nah- u. Fernverkehr, sowie **Fuhrleute,** die im Bahnspeditionsdienst bewandert sind, laufend gesucht. Gebr. Krefft, Mhm., Q 3, 15.

Zuverl. Bürobote, evtl. schulentlass. Junge, z. baldmögl. Eintr. ges. Vorzustellen m. Zeugniss. Ernst Cramer & Co., L 14, 6.

Für verschied. Baustellen suchen wir **Rammeister, Schachtmeister, Maurer- u. Betonpoliere, Maurer und Zimmerer, Lokführer u. Baggerführer, 2 Motorbootführer, 1 Elektriker, 1 Taucher.** Angebote m. Zeugnisabschriften an Grün & Bilfinger A.-G. Mannheim.

Mauser-Werke A.G. Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt je eine **erste Stenotypistin** m. gut. Allgemeinbildung u. leichter Auffassungsgabe für ausbaufähige Posten in einer technischen u. einer kaufmännischen Abteilg. sowie mehrere zuverläss. **Kontoristinnen,** mögl. mit Schreibmaschinenkenntnissen. Bewerb. mit handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschr. unt. Angabe von Gehaltsanspr. und frühestem Eintrittstermin sind unter Kennzahl „12" zu richten an die Personalabt. d. Mauser-Werke A.G., Oberndorf a. Neck.

Kaufm. Angestellter für vielseitige Tätigkeit in einer Verkaufsabteilung eines südwestdeutschen Industrieunternehm., der an selbständiges Arbeiten gewohnt ist, gesucht. Das Arbeitsgebiet umfaßt Beorderung, Terminüberwachung, Kontingentierung, Abrechnung, Einleitung des Versandes usw. Angebote mit handgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unt. Nr. 93 752V an HB.

BBC sucht für das Konstruktionsbüro von Dampfturbinen zur Bearbeitung von Einzelteilen zu Dampfturbinen, von Rohrleitungen u. Zahnradgetrieben mehrere **Konstrukteure, Teilkonstrukteure** und **Zeichner.** Herren mit Erfahrung im Kolbenmaschinenbau, die für obengenannte Spezialgebiete Interesse haben und beabsichtigen, sich hierin einzuarbeiten, bitten wir gleichfalls um Bewerbung. - Für leichte zeichner. Arbeiten such. wir **Zeichner** bzw. **Zeichnerinnen** mit sauberer Handschrift zum Pausen von kleiner. Einzelteilen sowie zur Durchführung allgem. Änderungsarbeiten. Brown, Boveri & Cie. A.G. Mannheim 2, Schließfach 1040 - Personalbüro.

Flugmotorenwerke Ostmark suchen für Werksanlagen: **Heizungs-Ingenieure,** Ingenieure f. sanitäre Anlagen, Meister. Gute Erfahrung auf dem Gebiete von Großanlagen erforderlich. Gute und schnelle Aufstiegsmöglichkeiten gebot. Bewerbungen m. Lichtbild und üblichen Unterlagen unter Kennwort WA an Flugmotorenwerke Ostmark, Wien, I., Teinfaltstraße 8, ZA Gefolgschaft.

Flugmotorenwerke Ostmark suchen erstklassige, selbständ. **Stenotypistinnen** für verantwortungsvolle Aufgabengebiete. Gute und schnelle Aufstiegsmöglichkeiten geboten. Bewerbungen mit Lichtbild und übl. Unterlag. u. Kennwort „Steno" an Flugmotorenwerke Ostmark, Wien, I., Teinfaltstraße 8, ZA Gefolgschaft.

Tücht. Kontoristin zum bald. Eintritt gs. Ang. u. 156 863VS a. HB

Frau gesucht für einige Stunden tgl. Tattersallstr. 2 i. Zig.-Lad.

Hilfsarbeiterinnen, zuverl. und pünktl., gesucht. Dalbergstr. 6.

Kosmet. Institut sucht für sofort fleißige, zuverl., junge **Frau** zum Anlernen. Zuschrift. unt. Nr. 187 068VS an HB Mhm.

Stenotypistin sow. **mehrere gew. Arbeitskräfte** (mech. Berufe) f. Zweigbetrieb in d. Ukraine ges. Bürkle & Busch, Mannheim, S 6, 33.

Erf., gut empf. Kinderschwester zu zweijährigem Mädchen und Säugling nach Heidelberg in angenehme Dauerstellung ges. Gepfl. Haushalt. Frau Dr. H. Reuther, z. Zt. Heidelberg, Schloßberg Nr. 10a.

Frau od. Fräulein zur Führung ein. Färbereiladens ges. Zuschr. unter Nr. 156 800VS an HB Mh.

Suche zum sof. Eintritt jüngere, nette u. zuverl. Bedienung für gutgehendes bürgerlich. Lokal. Vorzust. ab Donnerstag 9 Uhr. E. Walter, Gasthaus „Zum alten Fritz", Mannheim, U 6, 8.

Putzfrau 3mal wöchtl. vorm. sof. gesucht. Gutenbergstraße 26. —

Putzfrau tägl. od. 3-4mal wöchtl. vorm. für klein. Haushalt ges. Hatzmann, Max-Joseph-Str. 26.

Hilfe für vormittags sof. in kl., gepfl. Haush. ges. Ruf 423 89.

Monatsfrau sof. für 3 Std. vorm. tgl. gs. Ang. u. 156 867VS a. HB

Hausgehilfin od. **Pflichtjahrmädchen** in gepfl. Haush. m. zwei Kindern gesucht. Dr. Gaber, Mhm., Friedrich-Karl-Straße 2

Ält. Fräulein od. alleinsteh. **Frau** (auch v. Lande), die Anlehng. an bürgerl. Familie sucht, wird Stellung in klein., gut. Haushalt angebot. Mitteilung an L. Mattern, Neustadt/Weinstraße, Zwerchgasse 4.

1 Kochfrau sow. **2 Küchengehilfinnen** für Werkküche gesucht. Angeb. u. Nr. 156 864VS an HB

Saub. Frau für Mithilfe in der Werksküche f. 3-4 Std. vorm. ges. Chem. Fabrik Badenia, Mannheim, Industriestraße 9.

Jüng. Frau mit Kochkenntn. für vorm. ab 8 Uhr oder nachm. ab 17 Uhr als Küchenhilfe ges. Union-Hotel, Mhm., L 15, 16.

Jg. Frau vorm. als Kaffeeköchin ges. Union-Hotel, Mh., L 15, 16.

Wirtschafterin für gut gepflegten Haushalt ab 1. Juni gesucht. Zuschr. u. Nr. 187 060VS a. HB

Zimmermädchen zum 1. Juni ges. Scipio-Haus, Mannheim, Otto-Beck-Straße 47, Ruf Nr. 433 29.

Stellengesuche

Jg. Frau, sich. Rechnerin, etwas Kenntn. in Buchhaltg., sucht Halbtagsstelle, evtl. ganztags. Ang. m. Geh. u. 5332B an HB.

Pflichtjahrstelle Umgb. Waldhof-Gartenstadt gesucht. Angeb. unt. Nr. 5312 an das HB Mhm.

BADISCHE BANK

Bekanntmachung der Kapitalberichtigung

Auf Grund der Dividendenabgabeverordnung vom 12. Juni 1941 hat der Aufsichtsrat auf Vorschlag des Vorstandes beschlossen, das Grundkapital von RM 8 000 000.— im Wege der Berichtigung um RM 2 400 000.— auf RM 10 400 000.— durch Ausgabe zusätzlicher Aktien zu erhöhen. Die Eintragung des Berichtigungsbeschlusses im Handelsregister des Sitzes der Gesellschaft ist am 30. April 1942 erfolgt. Damit gilt das Grundkapital nach § 10 Absatz 6 der Dividendenabgabeverordnung als erhöht.

Bilanz auf 31. Dezember 1941

Aktiva		RM
Barreserve		10 225 451.64
Fällige Zins- und Dividendenscheine		9 561.91
Schecks		395 171.79
Wechsel		11 597 051.53
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisunger des Reiches und der Länder	RM 107 054 276.25	
Zuschreibung	„ 2 645 000.00	109 699 276.25
Eigene Wertpapiere		18 806 042.85
Konsortialbeteiligungen		90 000.09
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		6 468 844.32
Kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren		4 850 524.25
Schuldner		33 497 770.23
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		268 565.37
Beteiligungen (§ 131 Abs.1 A II Nr. 6 des Aktiengesetzes)		2 258 840.00
Grundstücke und Gebäude		387 050.00
Betriebs- und Geschäftsausstattung		1.00
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		1 150.89
	RM	196 774 302.08

Passiva		RM
Gläubiger		172 449 407.97
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel, soweit sie sich im Umlauf befinden		1 380 000.00
Spareinlagen		5 987 249.31
Grundkapital	RM 8 000 000.00	
Zuweisung	„ 2 400 000.00	10 400 000.00
Rücklagen nach § 11 KWG. (gesetzliche Rücklage)	RM 4 800 000.00	
Zuweisung	„ 400 000.00	5 200 000.00
Rückstellungen (einschl. RM 248 000.— Pauschsteuer)		2 034 096.98
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		603 284.79
Übergangsposten der eigenen Stellen untereinander		17 133.00
Reingewinn 1941		733 129.75
	RM	196 774 302.08

Gewinn- und Verlustrechnung auf 31. Dezember 1941

Aufwendungen		RM
Personalaufwendungen		1 205 271.55
Ausgaben für soziale Zwecke und Wohlfahrtseinrichtungen		197 387.16
Sonstige Handlungsunkosten		401 658.40
Abschreibungen auf Geschäftseinrichtung und anderes		652 589.85
Steuern und ähnliche Abgaben		595 012.44
Zuweisung zur gesetzlichen Rücklage		400 000.00
Zuweisung zur Steuerrückstellung		235 000.00
Zuweisung zum Aktienkapital	RM 2 400 000.—	
zu den Rückstellungen (für Pauschsteuer)	„ 240 000.—	2 640 000.00
Reingewinn 1941		733 129.75
	RM	7 060 029.17

Erträge		RM
Zinsen und Diskont		2 014 883.75
Provisionen, Gebühren und andere Einnahmen		2 150 145.42
Auflösungsbeträge		
a) zur Kapitalberichtigung		
Auflösung einer stillen Reserve	RM 2 300 000.—	
Gewinnvortrag aus 1940	„ 250 000.—	2 840 000.00
b) zur Erhöhung der gesetzlichen Rücklage		
Auflösung einer stillen Reserve		255 000.00
	RM	7 060 029.17

Karlsruhe, im April 1942.

Der Vorstand der Badischen Bank: Betz, Steinmetz

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen der sich aus der Kapitalberichtigung ergebende Jahresabschluß und Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften einschließlich der Dividendenabgabeverordnung.

Mannheim, im April 1942.

Süddeutsche Revisions- und Treuhand-Aktien-Gesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Kappes, Wirtschaftsprüfer — ppa. Dr. Schandalik, Wirtschaftsprüfer

MARCHIVUM

4. Woche!

Ganz Mannheim ist begeistert

über

2.15 4.45 7.25 - Jgdl. ab 14 J. zug.

ALHAMBRA P 7.23

Heute Erstaufführung!

Unser Pfingst-Programm!

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.

Er muß **Saltrat** haben!

Du brauchst es heute vielleicht nicht so nötig!

Saltrat, das erlösende Bad für angestrengte und müde Füße muß heute vor allem für Soldaten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verzichte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebgewordene Annehmlichkeit des Saltrat-Bades zugunsten derer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

Dr. Schleussner

ADOX FOTO

Der Welt älteste fotochemische Fabrik

Für Flopsi

als erste Beikost

bewähren sich seit Jahrzehnten

HIPP's

KINDERNÄHRMITTEL

erhältlich in Apotheken u. Drogerien

Stromverbrauchs-Formulare

Stück 5 Pfg., in der Geschäftsstelle d. HB erhältl.

Zu verkaufen

Guter Kittel 35 M. zu verkaufen. Schneider, Mannheim, M 7, 20.

Schwarz. Anzug, neuw., Gr. 1.67 mittl. Fig., 75 M. zu verkaufen. Wolf, Mannheim, Beilstraße 6.

Neues Modellkleid, türkisgrüne Seide, Gr. 42-44, 80 M. zu verkaufen. - Fernsprecher 444 09.

Kind.-Pullover 10 M., Mantel für Jg. 30 M., Frack mit Weste (auf Seide) 50 M., Cutaway 25 M., Sakko mit Weste 35 M., Stiefelhose 25 M., Knickerbocker 25 M. kpl. Standuhrwerk, Gong, 120 M. zu vk. Qu 7, 4, II. l., Sa. 4-6 Uhr

Wß. Herd 35 M. zu vk. E 3, 2, II.

Gebr. schw. Herd, rechts, 30 M. zu vkf. Seckenh. Str. 10, Diehl.

Stehgasbadeofen mit Winterhz. 30 M. zu vk. Anfr. an Hermann Popp, Schwetzg., Mannh. Str. 13

Gußherd (55×85 cm) 15 M. zu vk. Zentgraf, Fdh., Wartburgstr. 16

Wß. Küchenherd, komb., 60 M. zu verkauf. Egellstr. 6, Meßner

2fl. Gasherd mit Gestell 12 M. zu vkf. Rheindammstr. 16, part.

Kinderkastenwagen, elfenb., gut erh., 40.- zu vk. Kl. Riedstr. 6, pt.

Herrenfahrrad für 35 M. zu vkf. Schwetzg. Platz 4, 2. Klingel, lk.

Radio 145 M., Herren- u. Jugendfahrrad 50 u. 60 M. zu verkauf. Neckarau, Adlerstr. 43, 2. Stock Hauser, Samstag nur ab 18 Uhr

Jca, 9×12, mit Stativ und Zubeh. 80 M. zu vk. E 6, 8, II., Ruf 26088

Großer Ausziehtisch, 94×140, zu vkf. od. geg. rd. Tisch zu tsch., Bowle mit 12 Gläs. u. gr. Drehplatte 40 M. zu verkauf. Zschr. unter Nr. 5392B an HB Mannh.

2 wß. Bettstellen mit und ohne Matr. 45 u. 55 M. zu vk. Martz, Bürgermeister-Fuchs-Straße 41.

Hölz. Bettstelle mit Sprungfed.-Matr. und Schonerdecke 35 M., Wascht. m. Spiegelaufs. 30 M., 2 Nachttische à 3 M., Polsterrost m. Bez. u. Kopfk. als Chaiselongue geeign., 12 M., Chaiselonguedecke 10 M., älterer roter Plüschsessel 20., Kd.-Schaukel mit kpl. Turnger. 20 M., Grammophon mit 25 Platten 40 M., 3/4-Geige mit Kasten u. 2 Bog. darunter 1/1, zus. 20 M., Waschtischgarnit. mit Porzellaneimer zus. 8 M. zu verkauf. Zuschrift. unter Nr. 5394B an HB Mannh.

Bettstelle, Nußb., mit Rost und Matratze 50 M. zu verkaufen. Mh.-Neckarau, Rosenstraße 3p.

Ca. 100 cbm Bruchsteine abzugeben. - Eberts, Fernruf 504 68.

Kaufgesuche

Sakko, hell, Gr. 50—52, zu kauf. ges. Zuschr. u. 38 834VH an HB.

Hell. Sakko, Gr 54 (172), mit dazu pass. Hose, Bund 105/110, auch einzeln zu kauf. ges. Zuschrift. u. Nr. 111 196VH a. HB.

Hose, grau od. braun, zu hellem Sakko, Bund 100-110 cm, Größe 1.72 m, zu kauf. gesucht. Angeb. unter Nr. 38 835VH an HB Mh.

Kompl. Frack, Gr. 46, u. Frackhose, Gr. 48, zu kaufen gesucht Christill, Mannheim, S 2, 16. —

Maßanzug, Gr.1.70 m, Bd. 1.10 m nur gut erh., 1 Paar Herrenschnürstiefel, Gr. 43, 10 m Gartenschlauch zu kaufen gesucht. Angeb. u. 156 878VS an HB Mh.

Neuwert. Anzug, Gr. 50, und Übergangsmantel zu kfn. ges. Angebote u. Nr. 5313 B an HB.

Brautkleid, evtl. mit Kranz und Schleier, zu kauf. gesucht. Angebote u. Nr. 187 061 VS an HB.

Pelzmantel zu kaufen gesucht. Angebote unt. 3094B an HB.

Silberfuchs oder Fuchspelz zu kauf. ges. Ang. u. 5095B an HB

Gut erh. w. Emailofen u. Schreibtisch zu kaufen gesucht. Pfügersgrundstraße 41.

Kindersportwagen, gut erh., zu k. ges. Brenner, Stamitzstr. 9 pt.

Kind.-Sportwagen, nur gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 156 882VS an HB Mannheim

Kompl. Kinderwagen, guterhalt. mit Gummibereifg. zu kf. ges. Preisang. unt. 156 897VH an HB.

Kindertahrrad, gut erh., f. Mädch. z. k. ges. Ang. u. 5287 B an HB.

Gbr. Damenfahrrad, gut erhalt., und email. Badewanne zu kauf. ges. Angeb. u. 156 880VS an HB

Prismenglas zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 187 064VS an HB.

Mikroskop zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 187 063VS an HB.

Harmoniums, Klaviere kaufe ich von Privat. Hugo Reiher, Heidelberg, Brückenstraße 51.

2 Polstersessel oder 4 Polsterstühle zu kauf. gesucht. Zuschr. unter Nr. 5393B an HB Mannh.

Einbettschlafzimm., Zimmerteppich, 2 Bettvorleger gesucht. Franzki, Postfach 63, Mannheim

3 Deckbetten zu kaufen gesucht Zuschr. unt. 156 891VS an HB.

3teil. Matratze zu kauf. gesucht. Zuschr. unter Nr. 5014B an HB.

Altmetalle, Alteisen kauft Hch. Krebs, Huthorstweg 29, Ruf 53317

Hobelbänke zu kaufen gesucht. Schreinerei Schuster, Seckenheim, Fernruf 473 70 und 509 31.

Kaufe kl. Gewächshaus, evtl. nur Glasdach u. Heizungsanlage. Ang. u. 187 065VS an HB.

Tauschgesuche

Sportschuhe, Gr. 39 gegen 40, zu tauschen gesucht. - Ruf 444 23.

1 Paar Kd.-Halbschuhe, neuw., Gr. 24, gegen ebens. Gr. 25 zu tausch. ges. Eberle, Kobellstr.12

Knab.-Halbschuhe, neuw., Gr. 33 geg. Gr. 34-35 zu tausch. Sutter, Neckarhaus., Hindenburgstr. 38

1 Paar neue Dam.-Sportschuhe Gr. 39, geg. Gr. 37 zu tauschen Rheinhäuserstraße 31, 4. Stock rechts. - Nach 17 Uhr.

Veranstaltungen

Radrennbahn Dudenhof.-Speyer (Zementbahn - Kurvenüberhöhung). Pfingstsonntag, 24. Mai 1942, 14.30 Uhr: **Großer Pfingstpreis.** 1000-m-Fliegerrennen. - **50-km-Mannschaftsfahren,** 11 Mannschften, HJ.-Rennen - Ausscheidungsfahr. Spahn-Klemenz, Frankf.; Rüth-Bergrath, Köln; Bühler-Kimmig, Stuttgart; Weiß-Krimme, Mannheim; Hamburger-Lavina, Metz-Mailand u. a. Wirtschaftsbetrieb - Großlautsprecheranlage.

Tanzschulen

Tanzschule Heim, Mh., M 2, 15b **Neuer Anfängerkurs** beginnt am 29. Mai u. 2. Juni in B 6, 14/15. Anmeld. erb. Ruf 269 17.

Verloren

Geldtasche (schwarz. kl. Tornister), enth. 2 Schlüssel, Haydnstr., Seckenheimer Str., Weidenstr. verloren. - Abzugeben Weidenstraße 16, V. r.

Belicht.-Film an Plankenhof od. Elektr. verloren. Zurückgabe gegen gute Bel. a. d. Fundbüro.

Tiermarkt

Boxer, Hündin, gestromt, 4jähr., sehr wachsam, mit Stammb., zu vkf. E. Leupold, Meerfeldstr. 33

Hund (Foxterrier) zu verkaufen. Edeka Großhandel, Mannheim, e. G. m. b. H. - Fernruf 239 66.

Starke Ferkel eingetroffen. Ferkelhandlung Schneider, Sandhofen, Luftschifferstraße 101.

10 Leghühner (1941er) sowie 15 Entenkücken sof. zu kfn. ges. Bierkeller Durlacher Hof, Käfertaler Str. 168, Fernruf 503 82.

Junghennen, Brut 1941, zu kauf. gesucht. - Fernsprecher 535 14.

Entflogen

Kanarienvogel entfiolg. Abzugb. bei Rudel, Luisenring Nr. 13.

Kanarienvogel (Gelbscheck) entflogen. Abzugeb. geg. Belohn.: Alphornstraße Nr. 25, 3. Stock.

Kraftfahrzeuge

1-to-LKW zu vermieten. Zuschriften unt. Nr. 5282 BS an HB Mh.

Heirat

21jähr. Mädel, schlk., dklblond, häusl. u. gut erzog., musikal. und im kfm. Beruf ausgebild., möchte auf diesem Wege pass. Ehegefährten kennenlernen. Zuschrift. u. Nr. 187 067VS an HB.

Brave Beamtentrau, 61 J., evgl., mit schön. 2-Zimmer-Einrichtg., wünscht Ehepartner, am liebst. Beamten od. Handw. in sicher. Pos. kennenzulernen. Zuschrift. unter Nr. 5311B an HB Mannh.

Maler, 56 J. alt, sucht zw. spät. Heirat lb. Lebenskam. v. 40-50 J. Angeb. unter Nr. 5304B an HB.

Heirat! Der Mensch soll nicht alleine sein, auch dafür setzt sich unsere „Kleine" ein. - Gemeint ist natürlich eine kleine, erfolgreiche Anzeige im „HB".

Auskunfteien

Detektiv Meng, Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

Grundstücksmarkt

Suche Ein- od. Mehrfam.-Haus zu kfn., evtl. kann ein entspr. Tauschobjekt geboten werden. Angeb. u. Nr. 156 862VS an HB.

Einfamilienhaus in Stadt o. Land zu kfn. od. zu mieten ges., evtl. kann 4-, 6- od. 8-Zimmerwohn. in zentralster Lage der Stadt in Tausch gegeben werden. Angebote unt. Nr. 156 861 VS an HB.

Kleeacker zu pachten gesucht. Zuschrift. u. Nr. 5347 B an HB.

Verschiedenes

Eine interessante Frage wurde den Lesern einer Zeitungsgruppe, die sich auf verschiedene Landesteile verteilt, gestellt. Insgesamt kamen 173 155 Fragebogen zur Verteilung. Es wurde gebeten, mitzuteilen, ob die Leser auch die Anzeigen in ihrer Zeitung regelmäßig lesen. 95,6 Prozent der Befragten sagten „ja" und mehr als 13 Prozent der Antworten besagen, daß auch noch eine Nachbarfamilie die Zeitung und die Anzeigen mitliest. Was in anderen Teilen des Reiches festgestellt wurde, trifft auch auf Mannheim und das weitere Verbreitungsgebiet des HB zu. Wir wissen, Anzeigen im HB werden in allen Kreisen der Bevölkerung gerne und mit Interesse gelesen. Jeder einsichtige Geschäftsmann weiß das. Die Erfahrung bestätigt immer wieder: nach wie vor ist die Zeitungsanzeige das Werbemittel, das an erster Stelle steht.

Filmtheater

Alhambra. 4. Woche! 2.15 4.45 7.25 Uhr. Ein beispielloser Erfolg! Ganz Mannheim ist begeistert über Willi Forst's Meisterwerk **„Wiener Blut"** mit Willi Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen, Dorit Kreysler. - Szenen prunkvollen oder übermütigen Trubels . . es glitzert und sprüht aus humorig überglänzten und von Witz knisternden Episoden mit Einfällen echt Forstscher Prägung. - Die Wochenschau. - Jugdl. üb. 14 J. zugel.

Alhambra. - Der große Erfolg! Nochmal. Wiederholg.! Pfingstmontag vorm. 11 Uhr: Frühvorstellung! **„2 Stunden im Zauber der Alpen!"** Eine herrliche Reise in Sonne u. Schnee nach der **Ostmark,** insbesondere nach **Tirol.** Im Beiprogramm: Die neueste Wochenschau. Jugendliche zugelassen!

Ufa-Palast. Ab heute in Erstaufführung! 2.15 5.00 7.45 Uhr. Ein wunderbares, menschlich packendes Filmwerk! Heinrich George in **„Schicksal".** Ein Wienfilm im Verleih der Ufa mit Gisela Uhlen, Werner Hinz, Will Quadflieg, Christian Kayssler, Heinz Wöster, Walter Lieck, Heinz Ohlsen, Oskar Sima und die Tänzerin u. Sängerin Adalet Drehbuch: Gerhard Menzel. - Musik: Anton Profes. Spielleit.: Geza von Bolvary. - Im Vorspiel: Neueste deutsche Wochenschau und Kulturfilm. - Für Jugendliche nicht erlaubt!

Ufa-Palast. - Pfingstsonntag und Pfingstmontag, vormittags 10.45 Uhr: Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm **„Schicksal".** - Vorher deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt!

Schauburg. Ab heute in Erstaufführung! - Unser Pfingstfestprogramm! 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Viktor de Kowa, Margit Symo, Laura Solari in **„Die Sache mit Styx".** - Ein Tobis-Film mit Will Dohm, Hans Leibelt, Theodor Loos, Harald Paulsen, Werner Scharf, Kurt Seifert. Spielleitung: Karl Anton. Musik: Harald Böhmelt. - Rauschende Musik und temperamentvolle Czardastänze, Liebe und Kriminalistik - das ist es, was „Die Sache mit Styx" so spannend und so amüsant macht. - Die Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg. Nochmalige Wiederholung! - Pfingstmontag vormittags 10.45 Uhr: Frühvorstellung **„Krishna",** Abenteuer im indischen Dschungel. Ein Lola-Kreutzberg-Film mit fesselnder Handlung aus dem Wunderland Indien! - Im Beiprogramm: **„Tier und Mensch im Zoo"** und die neueste Wochenschau. Für Jugendliche zugelassen! —

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772 Heute bis einschließl. Montag: Jenny Jugo, Alb. Matterstock in **„Viel Lärm um Nixi".** Ein überaus heiteres Spiel mit einer endlosen Fülle reizvoller Situationen, sprühender Einfälle u. lustig., witzig. Scherze. Neueste deutsche Wochenschau Jugendliche nicht zugelassen! Täglich 3.50, 6.00 und 7.50 Uhr. So.: 1.40, 3.50, 6.00, 7.50 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr.13 Heute letzter Tag! - Brigitte Horney, Johannes Heesters in **„Illusion".** Ein charmanter von ausgelassener Fröhlichkeit erfüllter Ufafilm mit Otto Ed. Hasse, Nicolai Kolin. Neueste Deutsche Wochenschau. Beg.: 2.45, 4.55, 7.30. Jgdl. nicht zugel.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr.13 Voranzeige! - Ab Samstag: Ein köstlicher Lustspielfilm. Jenny Jugo, Albert Matterstock in **„Viel Lärm um Nixi"** mit Hans Leibelt, H. Salfner, Otto Gebühr H. A. Schlettow, Fritz Hoopts.

Palast-Tageskino, J 1, 6 (Breite Straße). Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. In Erstaufführung, in deutscher Sprache: **„Frau am Abgrund".** Ein Film von bezwingender Realistik u. hoher Darstellungskunst. Fünf Männer bestimmen das Schicksal einer Frau, die unter der Last des Lebens fast zu zerbrechen droht. - Neueste Wochenschau. Kulturfilm. - Jugd. nicht zugelassen. - Beginn d. Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772. Heute bis einschließl. Montag: **„Wir Zwei".** Ein entzückendes Lustspiel rings um die Ehe mit Signe Hasso, die schöne, begabte Schauspielerin u. Sture Lagerwall, der charm. nordische Darsteller. Neueste d. Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen! Täglich 3.45, 5.55 und 7.25 Uhr! Sonntag: 1.40, 3.50 5.55, 7.25 Uhr!

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. - Ab heute: Marika Rökk in **„Leichte Kavallerie".** 5.15 7.30. Beg. mit Wochenschau.

Union-Theater, Mh.-Feudenheim Freitag bis einschl. Montag: **„Operette".** Willi Forst, Maria Holst, Paul Hörbiger, Leo Slezak. Wochent.: 7.30, Sonnt.: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jugend hat keinen Zutritt. Sonntag, 3.00 Uhr, Montag, 3.00 Uhr: Jugendvorst. **„Schloß Hubertus".**

Zentral, Waldhof. - Freitag bis Montag. Wo.: 6.20, So.: ab 4.15 Uhr. Unser Pfingstprogramm: Der heitere, leicht beschwingte Ufa-Film: **„Gastspiel im Paradies",** m. Hilde Krahl, Alb. Matterstock, Georg Alexander, Gustav Waldau, Oskar Sima. Jgdl. ab 14 Jahr. zegelassen. Neueste Wochenschau. An den beiden Feiertagen, 1.30 Uhr, große Jugend- und Familienvorstellung: **„General Stift u. seine Bande."**

Saalbau-Theater Waldhof. Freitag bis Pfingstmontag: Eduard Köck und die berühmte Tiroler Exl-Bühne in unserem Pfingstprogramm: **„Der Meineidbauer".** Ein nicht alltäglicher Erfolgsfilm nach Anzengrubers bekanntem Bühnenwerk. Jugend über 14 Jhr. zugelassen. Beg.: 6.30 u. 8.30 Uhr, So. 4 Uhr usw.

Freya-Theater Waldhof. Freitag bis Pfingstmontag: Unser Festprogramm: **„Der große König"** mit Otto Gebühr, Kristina Söderbaum, Gustav Fröhlich, Paul Henckels, Paul Wegener u. v. a. Dieses neue Meisterwerk Veit Harlans wird jedem zum unvergeßlichen Erlebnis. - Für Jugendl. erlaubt! Beginn: 7.30, Hauptf. 8.15 - So. 4.30 Uhr usw.

Freya- und Saalbau-Theater Waldhof. Jugendvorstellungen: Pfingstsonntag: **„Der große König".** - Pfingstmontag: **„Der Volksfeind"** m. Heinr. George. Saalbau: 1.30 - Freya: 2 Uhr.

Filmtheater der Vororte

Roxy, Rheinau. - Unser Pfingstprogramm. Samstag - Dienstag **„Der scheinheilige Florian".** Pfingstsonntag u. -montag Jugendvorstellung: **Die weiße Schwadron".** Anfg. 13.30 Uhr. Nur 2 Tage! Mittwoch u. Donnerst. **„Verräter am Nil".** Die neue Wochenschau. Anfg. 7.30 Uhr. Sonnt.: 16.30 u. 7.00 Uhr.

Alhambra - Lichtspiele, Edingen. Pfingstsamstag, 8 Uhr, Sonntag, 5.00 u. 7.45 Uhr, Montag, 5.00 u. 7.45 Uhr: **„Der Meineidbauer",** nach dem Volksstück v. Ludw. Anzengruber. Schuld u. Sühne eines starrsinnigen Bauern, der durch Meineid Hof und Habe des Bruders an sich bringt und dessen uneheliche Kinder und ihre Mutter der Not aussetzt, schildert dieser neue Großfilm der Tobis aus der Tiroler Bergwelt. Wir bitten, die 5-Uhr-Vorstellung zu bevorzug.

Neues Theater, Mh.-Feudenheim Hauptstr. 2. - Freitag bis einschließl. Montag **„Alarmstufe V",** mit Ernst v. Klipstein, Heli Finkenzeller, Charl. Dalys. - Wochentags: 7.30 Uhr, Pfingstsonntag u. -montag, 5.00 u. 7.30 Uhr. Jgd. hat kein. Zutr.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Freitag, den 22. Mai 1942, Vorstellung Nr. 248, Miete F Nr. 22, II. Sondermiete F Nr. 11. **„Carmen",** Oper in vier Akten von Georges Bizet. Anfang 18 Uhr, Ende gegen 21.45 Uhr. —

Nationaltheater. Vom Beginn der Spielzeit 1942/43 ab kann das Umtauschrecht der Platzmieter nur noch in der gleichen Kunstgattung (Schauspiel gegen Schauspiel, Oper gegen Oper) ausgeübt werden. - Die Umtauschscheine sind nur 2 Monate vom Tag der Ausstellung ab gültig.

Unterhaltung

Libelle. Tägl. 19.15 Uhr, Mittwoch, Donnerstag, Sonn- u. Feiertag auch 15.15 Uhr: L. G. Halter, Kunst und Komik auf Rädern - Sche und Schö, Deutschlands jüngste Parodisten und Schnellzeichner berühmter Filmstars - Klein Heaven, japanisch. Nachwuchs in einem unerhörten Schlappdraht-Akt - Ing. Wendling's „Robot-Televox", der Panzermaschinenmensch - Garcia Perez u. Co., der spanische komische, musikalische Kombinationsakt u. 5 weitere neue erstklassige Darbietungen. - Im Grinzing tägl. 19 Uhr: Fred Völker mit seinen lust. Schrammeln

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4. Tägl. Beginn 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16 Uhr: Das große Kabarett - Varieté - Programm mit Pauline Schindler, „Die Unschuld vom Lande", Bruns - ein Kunstradfahrer, Arthur Barats lustige Kakadus, Hans Tosari - der Manipulator, E.-van-der-Berg-Ballet u. andere Attraktionen.

Geschäftl. Empfehlungen

Entrahmte Frischmilch für den Pudding! Das schmeckt - man muß ihn nur richtig zu kochen verstehen. Gerade bei der Knappheit heute darf er nicht anbrennen oder sonst irgendwie mißlingen. Deshalb kocht man ihn genau nach der Gebrauchsanweisung u. beachtet folgendes: Das Puddingpulver wird trocken in den Kochtopf geschüttet und sofort mit der ganzen Milch verrührt. (Milch bitte genau abmessen). Die entrahmte Frischmilch mit dem Pulver 2 Minuten kochen lassen und dann erst den Zukker unterrühren. Mondamin-Puddingpulver wird auf die Stärkeabschnitte der Nährmittelkarte abgegeben.

Biologischer Blutreinigungstee. Reinige Dein Blut, trink' den guten 19-Kräutertee zu RM 1.- aus dem Thalysia-Reformhaus, Karoline Oberländer, Mhm., O 2, 2, am Paradeplatz.

Eiltransporte und Botengänge durch Schmidt, G 2, 22, Ruf 21532

Ca. 1000 Tomaten in 10er- und 12er-Töpfen hat abzugeb. Georg Helmstädter, Gartenbau, Mannheim-Friedrichsfeld, Nh. Nordbahnhof. Fernruf 472 05. Anruf zwischen 12 und 14 Uhr.

HEINRICH GEORGE

SCHICKSAL

Ein Wien-Film im Verleih der Ufa

Gisela Uhlen - Werner Hinz - Will Quadflieg

Drehbuch: Gerhard Menzel

Musik: Anton Profes

Spielleitung: GEZA v. BOLVARY

Wochenschau - Kulturfilm

Für Jugendliche nicht erlaubt!

Premiere heute! 2.15 5.00 7.45 Uhr

UFA-PALAST

CAPITOL

Heute bis einschl. Montag

Jenny Jugo, Alb. Matterstock in

Viel Lärm um Nixi

Ein überaus heiteres Spiel mit einer endlosen Fülle reizvoller Situationen, sprühender Einfälle und lustiger, witziger Scherze.

Sonntag 1.40 3.50 6.00 7.50

Neueste Deutsche Wochenschau!

Jugendliche nicht zugel.

Beg. 3.50 6.00 7.50

Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

Kunst-Versteigerung

in Freiburg i. B.

am 2.—5. Juni 1942 i. d. Sälen der Museumsges., I. Stock, Eingang Adolf-Hitler-Straße 177, 10 u. 14½ Uhr, der Nachlässe: Antiquar Math. Döhringer, Freiburg i. B., u. Gesandten Exz. von Eisendecher, Baden-Baden

Zur Versteigerung gegen Barzahlung u. 15% Aufgeld gelangen: Antiquität.; Kunstgegenstände; Möbel; viele Renaissance-, Barock-, Louis XIV.-, Louis XV.-, Louis XVI.-Schränke, Büfetts, Aufsatzkommoden, Kommoden, Truhen usw.; eine Menge Sitzgelegenh.; Bilder; Fayencen; Porzellane; Gläser, Kupfer, Zinn und Messing; Kunstschmiedeeisen; Stoffe; Holzfig.; Schweiz. Glasscheib.; Miniaturen; Dosen; China- u. Japanporzellane; Japanmöbel, -Stickereien u. -Malereien u. v. a. m.

Große reichhalt. Bibliothek f. Kunstliteratur u. Kunstfachbücher. Im ganzen ca. 1400 Versteigerungsnummern.

Besichtigung: Montag, 1. Juni 1942, von 10—12 und 14—17 Uhr.

Gebr. Albrecht

Inh. Wilhelm Albrecht

Kunstversteigerungen — Antiquitäten

Sitz: Baden-Baden (Palais Hamilton), Fernruf 1170 - Freiburg i. B. (Münsterplatz 3) Fernruf 6026.

MONDAMIN

Pudding- mit entrahmter Frischmilch- das schmeckt!

Lesen Sie bitte unseren Hinweis in den »Kleinen Anzeigen«!

Eine „Botschaft an den Bruder Franklin Roosevelt", die im Jahre 1936 von der Großloge von Frankreich erlassen wurde, ist für die engen Beziehungen amerikanisch. Freimaurerei besonders charakteristisch. Diese Botschaft und andere freimaurerische Veröffentlichungen sind in der Broschüre **„Die letzten Geständnisse der Dreipunkte-Brüder"** enthalten, die in der **Völkischen Buchhandlung** (Mannheim, P 4, 12, an den Planken), zum Preise von **RM 2.40** zu erwerben ist.

Niemand braucht an Fußflechte zu leiden.

Jeder Mensch kann einmal an der peinlichen, oft schmerzhaften Dermatomykose leiden, die an feuchten Stellen, roten Flecken oder gar wunden Hautrissen zwischen den Zehen oder an den Fußballen erkennbar ist. Der Pilz, der sie hervorruft, entwickelt sich besonders bei Wärme und Schweißabsonderung. Dank seiner typischen Zusammensetzung dringt Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel für Füße, tief in die Oberhaut ein und zerstört das Pilzgeflecht restlos. Wenige Tage hindurch morgens und abends angewandt, bringt Ovis Hilfe und Erleichterung. Wenn Sie Fußjucken befällt und andere Symptome auftreten, beugen Sie mit ein wenig Ovis auf verdächtige Stellen vor.

MARCHIVUM